Martin Wetzel
T: 0049 – (0)77 24 – 949 9000
E: martin.wetzel.journalist@gmail.com

Freier Journalist für ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit
Ehrenamtlicher Hrsg. und Chefredakteur von www.aha-magazine.com
Recherchen und Beiträge für Journalisten und Redaktionen

P r o j e k t `O P t i G ü l l ´

Stellungnahme zum Zwischenbericht vom 6. April 2014 und PRESSEANFRAGE

Dieser Bericht in dieser Form ist vorerst VERTRAULICH und an Herrn Minister Hauk gerichtet. Hierfür wird diese Stellungnahme mit Presseanfrage ausschließlich der Leiterin des Ministerbüros und der Presse und Öffentlichkeitsarbeit vom MLR, Isabel Kling mit der Bitte um eine direkte Weiterleitung an Herrn Minister Hauk gesendet. Herr Minister Hauk steht es frei, dieses Schreiben an weitere Fachleute weiter zu geben, aber erst, wenn er es selber vorher persönlich gelesen und zur Kenntnis genommen hat. Eine Kopie ergeht ausschließlich an die beim bisherigen Projekt „OPtiGüll“ gennannten Autoren zur Kenntnisnahme. Eine Veröffentlichung dieser Stellungnahme, auch auszugsweise bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Genehmigung des unten genannten Verfassers.

Inhalt:

A. Hintergrund und Zusammenfassung

B. Projekt `OPtiGüll´ - Intention, Versuche und Zwischenbericht
   1. Intention
   2. Grundsätzlich
   3. Kritik, DER „kleine“ FEHLER mit GROSSER Wirkung … und „missverständliche“ Aussagen *(um nicht zu sagen Falschaussagen)* der `OPtiGüll´-Projektleitung
   4. Reaktionen und Meinungen von Forschung und Wissenschaft von Kiel bis Griechenland
   5. Reaktionen und Stellungnahmen der Hersteller deren Verfahren bzw. Produkte geprüft wurden
   6. Versuch eines Konsens mit dem verantwortlichen `OPtiGüll´-Projektleiter der LAZBW, Prof. Dr. Martin Elsässer
   7. FAZIT
   8. Wichtiger Hinweis für die beabsichtigte, mit auf den `OPtiGüll-Prüfbericht´ beruhende, Masterarbeit

C. Beispiel für ein Projekt-Konzept, dass den Zielen und Intentionen gerecht wird *(einfach, kostengünstig, mehrstufig)* als empfohlene Vorgehensweise ALLER von mir kontaktierten wissenschaftlichen Einrichtungen
   1. Grundlagen
   2. Vorgehen / Projektplan zu „OPtiGüll 2.0“
   3. Weitere Schritte
   4. Lohnenswerte Ergänzungen
   5. Wichtiger Hinweis zum Zeitplan

D. Zusammenfassung und PRESSEANFRAGE an Herrn Minister Hauk

E. Anlagen

X. WICHTIGER NACHTRAG vom DATUM mit ergänzender PRESSEANFRAGE an Herrn Minister Hauk

Verfasser: Martin Wetzel
T: 077 24 – 949 9000

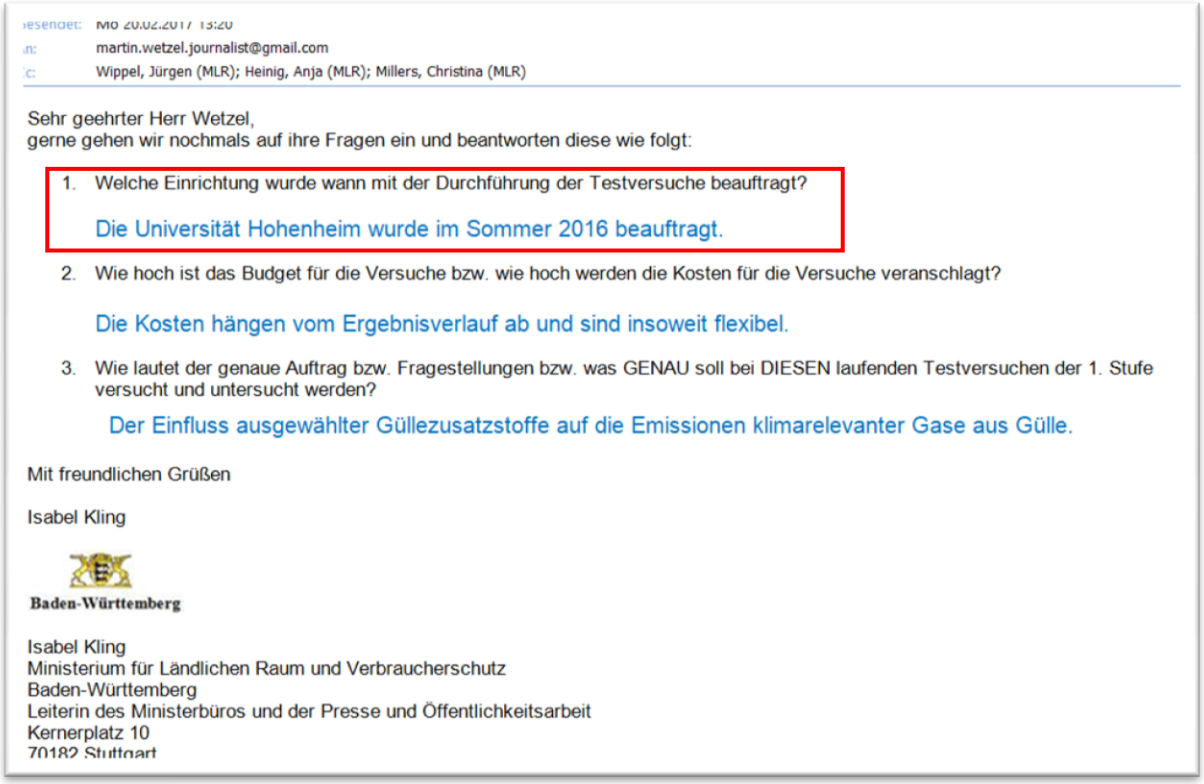
Datum: Freitag, 4. August 2017
E: martin.wetzel.journalist@gmail.com

A: Martin Wetzel, Postfach 1407, 78106 St. Georgen im Schwarzwald
Mitglied im `Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger Verband e. V.´
USt.-ID: DE294067870
Presseausweis-ID: 45-2-63034

A. Hintergrund und Zusammenfassung

Wie in der Einleitung des `OPtiGüll´-Prüfberichtes erwähnt, veranlasste das MLR Baden-Württemberg 2016, mit auf meine Veranlassung *(siehe `OPtigüll´-Zwischenbericht: Seite 3, Absatz 1)*, Versuche hinsichtlich der Wirksamkeit von „milchsaurer" Gülleveredelung zur Reduktion der Ammoniakemissionen bei der Ausbringung von Gülle mit herkömmlicher, nicht bodennaher Ausbringtechnik.

Entgegen meiner Empfehlung, die Uni-Hohenheim mit der Projektleitung zu beauftragen, und entgegen der schriftlichen Aussage der Pressestelle des MLR, …



gesendet: Mo 20.02.2017 15:20
an: martin.wetzel.journalist@gmail.com
cc: Wippel, Jürgen (MLR); Heinig, Anja (MLR); Millers, Christina (MLR)

Sehr geehrter Herr Wetzel,
gerne gehen wir nochmals auf ihre Fragen ein und beantworten diese wie folgt:

1. Welche Einrichtung wurde wann mit der Durchführung der Testversuche beauftragt?

   Die Universität Hohenheim wurde im Sommer 2016 beauftragt.

2. Wie hoch ist das Budget für die Versuche bzw. wie hoch werden die Kosten für die Versuche veranschlagt?

   Die Kosten hängen vom Ergebnisverlauf ab und sind insoweit flexibel.

3. Wie lautet der genaue Auftrag bzw. Fragestellungen bzw. was GENAU soll bei DIESEN laufenden Testversuchen der 1. Stufe versucht und untersucht werden?

   Der Einfluss ausgewählter Güllezusatzstoffe auf die Emissionen klimarelevanter Gase aus Gülle.

Mit freundlichen Grüßen

Isabel Kling

Baden-Württemberg

Isabel Kling
Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz
Baden-Württemberg
Leiterin des Ministerbüros und der Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Kernerplatz 10
70182 Stuttgart

…_wurde die LAZBW in Aulendorf mit Prof. Dr. Martin Elsässer als verantwortlicher Projektleiter und Gesamtkoordinator beauftragt. Dabei war zwar ebenfalls die Uni-Hohenheim mit involviert, die dortigen Fachleute hatten aber keinen nennenswerten Einfluss auf das Konzept und die Vorgehensweise.

In Anbetracht der grundsätzlichen Vorgehensweise bei `OPtiGüll´, hätte man sich diese Versuche auch gänzlich sparen können, **DENN** …

… Die im Projekt `OPtiGüll´ angewandte Vorgehensweise ist definitiv NICHT geeignet, die etablierten Gülleveredelungsverfahren der Firmen `EM-Chiemgau´ und `Agrostim´ auf ihre Wirksamkeit hinsichtlich der Reduktion von Ammoniakemissionen bei der Ausbringung zu prüfen.

D. h., **auch die weiteren** vorgesehenen `OPiGüll´ Freiland**versuche**, etc. **sind** daher **völlig UNNÜTZ**, weil schon die **bisherige Vorgehensweise**, selbst für Laien nachvollziehbar, **FALSCH** bzw. wissenschaftlich NICHT korrekt war/ist.

Unter Berücksichtigung, dass **zuständige politische Entscheidungsträger**, im Bewusstsein der großen Problematik mit Gülle sowie die daraus resultierenden Probleme durch an die Luft emittieren Ammoniak, Feinstaub der sich daraus bildet und bundesweit 15.000 Todesfälle verursacht, Nitratbelastungen etc. im Grund-/Trinkwassersich, existenzgefährdende Investitionen für Landwirte durch die Pflicht der bodennahen Ausbringung, etc., sich **FÜR eine wissenschaftliche Untersuchung** der genannten Verfahren **entschieden**, **sollte** auch eine dafür **GEEIGNETE**, wissenschaftlich korrekte, **Vorgehensweise** und Ernsthaftigkeit angewandt werden. In diesem Sinne bitte ich die Versuche mit einer neuen Projektleitung **wie** unter der nachfolgenden **Pos. „C"** *(Projektkonzept für „OPtiGüll 2.0)* vorgeschlagen und führenden Wissenschaftlern empfohlen, zeitnah **neu** zu **beauftragen**.

A: Martin Wetzel, Postfach 1407, 78106 St. Georgen im Schwarzwald
Mitglied im `Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger Verband e. V.´

USt.-ID: DE294067870
Presseausweis-ID: 45-2-63034

B. Projekt `OPtiGüll´ - Intention, Versuche und Zwischenbericht

Grundsätzlich erst einmal ein Kompliment an unsere Landesregierung bzw. das MLR, dass überhaupt entsprechende Versuche veranlasst wurden, dass das Projekt nicht durch eine Budgetgrenze beschränkt wurde *(was zeigt, dass sich entsprechende politischen Entscheidungsträger im MLR der Wichtigkeit bewusst sind)* und die Aufwandsbereitschaft, **auch wenn die bisherigen Versuche als solches, NICHT zweckdienlich waren**.

1. Intention der Versuche *(wortwörtlicher Auszug aus dem Zwischenbericht)*

1.1 Auswahl/Beschreibung der Verfahren/Präparate

1.2 Quantifizierung der Verminderung von Ammoniakemissionen

1.3 Verminderung von Geruchsemissionen (optional olfaktometrische Messung)

1.4 Zusammensetzung/Eigenschaften der Gülle vor und nach einer Behandlung *(pH-Wert, Nährstoffgehalt, Bindungsformen der Nährstoffe etc.)*

1.5 Entstehung klimarelevanter Gase *(Methan, Lachgas)*

1.6 Praktikabilität und Wirksamkeit der Verfahren im landwirtschaftlichen Betrieb bei verschiedenen Güllen/Gärresten

1.7 Eignung des Verfahrens als gleichwertiges Verfahren zu Verminderung von Ammoniakverlusten wie bodennahe Ausbringungstechniken (Schlitzverfahren/ Injektionstechnik) im Sinne der künftigen Düngeverordnung

1.8 Pflanzenverträglichkeit, Nährstoffwirksamkeit

2. Grundsätzlich

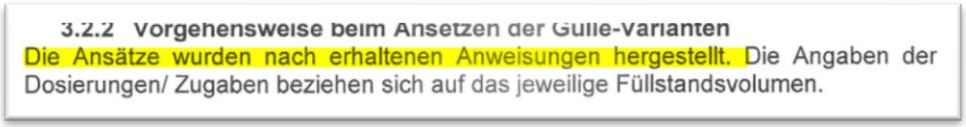
Die Arbeit und Gründlichkeit, Analysen, etc. der beteiligten Institutionen wie der LTZ Augustenberg und der Uni-Hohenheim ist vorbildlich und verdient großen Respekt. Einzig der `OPtiGüll´-**Projektleitung** *(LAZBW)* unterlief ein **entscheidender Fehler**, der sich nachhaltig in den Ergebnissen reflektiert.

3. **Kritik**, **DER „kleine" FEHLER mit GROSSER Wirkung** … und **„missverständliche" Aussagen** *(um nicht zu sagen Falschaussagen)* der `OPtiGüll´-Projektleitung

3.1 Ignoranz

Im Prinzip, wurde beim Projekt `OPtiGüll´ OHNE jegliche fachlich-sachlich Anleitung einfach wild drauf los experimentiert – OHNE jegliche Berücksichtigung von Erfahrungswerten und angebotener Anwendungsberatung.

Die Aussagen aus dem `OPtiGüll´-Zwischenbericht auf Seite 6 …


3.2.2 Vorgehensweise beim Ansetzen der Gülle-Varianten
Die Ansätze wurden nach erhaltenen Anweisungen hergestellt. Die Angaben der Dosierungen/ Zugaben beziehen sich auf das jeweilige Füllstandsvolumen.

… sind so NICHT richtig!

Es wurden zwar entsprechende Produkte bei den Firmen „Dr. Piper", „EM-Chiemgau" und „Agrostim" geordert, es gab auch seitens „EM-Chiemgau" und „Agrostim" eine unscheinbare Produktberatung aber **KEINE Anwendungsberatung mit entsprechenden Anweisungen**! *(Siehe dazu auch Pos. „B5a")*
„**EM-Chiemgau**" bzw. deren Partner in Baden-Württemberg, „**EM und Terra-Preta Beratung Bürg**" und „**Agrostim**" bieten allen **Erstanwendern** bei **Stallspritzungen** und **Güllebehandlung** *(kostenfreie)* **Erstberatung vor Ort**, bis nach Österreich und in die Schweiz. Die „technische" **Vor-Ort-Analyse** ist eine essentielle **Grundlage** der individuellen Rezeptur und Anweisungen für eine **erfolgreiche Anwendung**.
(= Art der Gülle, Konsistenz, Umgebung, Menge, Behälter, Behältergröße, Lagerdauer, etc.)*

A: Martin Wetzel, Postfach 1407, 78106 St. Georgen im Schwarzwald USt.-ID: DE294067870
Mitglied im `Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger Verband e. V.´ Presseausweis-ID: 45-2-63034

Zum tatsächliche Ablauf:

Die gekauften Mengen waren für Güllebehandlungen mit einem Volumen von 100-500 m3.
Da aber die Einkäufer/Fragesteller seitens Uni-Hohenheim und der LAZBW, trotz ausdrücklicher Bitte der Hersteller, **keinerlei Details** zum Vorhaben preisgaben, auch nicht in Hinsicht auf Art der Gülle, Größe und Bauart der Güllebehälter, etc. und schon gar nicht, dass damit Versuche unter Laborbedingungen beabsichtigt waren, wurden die **Erfahrungen** und individuelle **Empfehlungen der Hersteller vollständig ignoriert bzw. NICHT berücksichtigt**.
Diese und weitere Informationen sind aber **essentielle Grundvoraussetzung** für eine **erfolgreiche Anwendung der getesteten Verfahren** von „EM-Chiemgau“ und „Agrostim“.

3.2 DER ENTSCHEIDENDE FEHLER

„Wenn man wissen will, OB etwas existiert und funktioniert und falls es existiert und funktioniert, man wissen möchte WIE es geht, so dass man es selber nachmachen kann, dann geht man ERST mal dahin, wo es das, was geben soll, gibt und schaut es sich DA an!“

Beim Projekt `OPtiGüll´ geht es darum, 2 Verfahren der Gülleveredelung auf ihre Wirksamkeit zur Reduktion von Ammoniak bei der Ausbringung von Gülle zu prüfen.

Die Verfahren von „EM-Chiemgau“ und „Agrostim“ werden z. T. seit **über 20 Jahren erfolgreich** im Bereich Stallspritzung und Gülleveredelung eingesetzt.

Im Fall von Projekt `OPtiGüll´ hätte VOR den Laborversuchen ERST einmal veredelte Gülle untersucht werden müssen, die es bereits gibt.

Es wäre zu keinem Zeitpunkt ein Problem gewesen, wenn die `OPtiGüll´-Projektleitung bzw. der/die Verantwortliche für das Gesamtkonzept, die Hersteller um Kontaktadressen von Landwirten gebeten hätte, die diese Verfahren erfolgreich verwenden. **Jeweils 2 Gülle-Analysen**, eine vor der Veredelung und eine danach, hätten zumindest schon mal die **wichtigsten Fragen** *(„taugt“ oder „taugt“ nicht)* **grundsätzlich beantwortet**.

KEINER der Beteiligten beim Projekt `OPtiGüll´, geschweige denn die verantwortliche Projektleitung hat jemals veredelte Gülle gesehen oder gerochen oder sonstiges.

Der GROSSE FEHLER ist die Vorgehensweise! Bei `OPtiGüll´ wurde der 3. Schritt vor dem 1. gemacht. Auch unter Berücksichtigung der noch vorgesehenen Versuche ist Projekt `OPtiGüll´ mit der angewandten Vorgehensweise NICHT geeignet, die genannten Verfahren auf ihre Wirksamkeit zu prüfen. Siehe dazu Pos. „C“ Projekt-Konzept und der Hinweis bei Pos. „B8“

Anmerkung:

Das Ergebnis hinsichtlich der Verfahren von „EM-Chiemgau“ und „Agrostim“ war absehbar!

In meinen Schreiben vom Juni und Juli 2016 habe ich mehrfach namentlich und explizit auf die extreme Voreingenommenheit zweier wichtiger Entscheidungsträger hingewiesen und trotzdem wurde genau diesen beiden Personen dieses Projekt in die Hände gelegt.

Kompetenzen die Gülleveredelung für „Esoterik“ und „Bauerfängerei“ halten, sind zur Projektleitung genauso geeignet wie Inquisitoren als Richter bei einer Kräuterfrau die der „Hexerei“ angeklagt ist und der der Tod durch Verbrennung droht.

4. **Reaktionen und Meinungen aus Forschung und Wissenschaft** von Kiel bis Griechenland

Nachdem mir der Zwischenbericht vom Projekt `OPtigüll´ von Prof. Dr. Martin Elsässer, unter der Voraussetzung der Verschwiegenheit, zur Verfügung gestellt hat, folgten über 8 Wochen Gespräche mit über 20 wissenschaftlichen Einrichtungen wie UFZ, FNR, Mikrobiologen, Trinkwasseraufbereiter und vielen weiteren – auch mit einigen aus der Quellenangabe des `OPtiGüll´-Zwischenberichts.

A: Martin Wetzel, Postfach 1407, 78106 St. Georgen im Schwarzwald
Mitglied im `Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger Verband e. V.´

USt.-ID: DE294067870
Presseausweis-ID: 45-2-63034

Da ich den `OPtiGüll´-Zwischenbericht nicht weitergeben durfte, war nur eine grundsätzliche Darstellung des Sachverhaltes möglich und entsprechend grundsätzlich waren die mündlichen Antworten auf meine Fragen.

In folgenden Punkten waren sich ALLE Fachleute und Wissenschaftler *(und „Lieschen Müller")* **einig:**

> *„Wenn man wissen will, OB etwas existiert und funktioniert und falls es existiert und funktioniert, man wissen möchte WIE es geht, so dass man es selber nachmachen kann, dann geht man ERST mal dahin, wo es das was geben soll, gibt, und schaut es sich DA an!"*

JEDE Person mit der ich sprach, empfahl für eine Verfahrensprüfung die SELBE grundsätzliche Vorgehensweise wie sie unter Pos. „C" *(Projekt-Konzept)* **vorgeschlagen wird.**

Auf Grund mangelnder Detailinformationen war niemand zu einer schriftlichen Stellungnahme bereit bzw. die mündlichen Aussagen schriftlich zu bestätigen ABER einige Fachleute und Wissenschaftlicher bzw. wissenschaftliche Einrichtungen werden der offiziellen Veröffentlichung des abschließenden `OPtiGüll´-Prüfberichtes mit Spannung *(und wissenschaftlich-kritisch)* entgegen sehen.

Eine Aussage eines namhaften Wissenschaftlers einer namhaften österreichischen Einrichtung, der selber ähnliche Versuche schon gemacht hat und ebenfalls mit seinem Team eine bis zu 70 %ige Reduktion auch der Ammoniakemissionen bei der Ausbringung bestätigt, beurteilt die Vorgehensweise beim Projekt `OPtiGüll´ als „sehr bedenklich/problematisch".

Im Zuge meiner Recherchen fand ich sogar Testversuche mit Gülleveredelung *(Verfahren „Agrostim")*, die in Griechenland realisiert wurden und bei denen ebenfalls eine **deutliche Reduktion der Ammoniak-Emissionen** festgestellt wurde. Leider wurden weitere Versuche wegen Budgetstreichungen und Einsparungen im Staatshaushalt nicht weiter genehmigt. Eine Stellungnahme von **Dr. Dimitrios Adamopoulos vom `Alexander Technological Educational Institute of Thessaloniki´** über **Stallspritzungen** und erste **Gülleveredelungsversuche** mit Produkten von „Agrostim" ist weiter unten im Anhang *(Pos. „E")* mit Kontaktdaten beigefügt. Er steht diesbezüglich jederzeit auch für einen Erfahrungsaustausch mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen zur Verfügung.

Fazit:

Sobald der gegenwärtige `OPiGüll´-Bericht offiziell zur Verfügung steht, werden sich das verschiedenste Einrichtungen und Fachleute ganz genau ansehen, Verfahrensfehler öffentlich benennen und z. T. die Verfahren selber prüfen.

Auch das Ergebnis wäre absehbar und eine **große Peinlichkeit** für die wissenschaftlichen, aber vor allem für die **politischen Entscheidungsträger** im **MLR** Baden-Württemberg die sich ja offensichtlich der Bedeutung der Versuche für viele Landwirte und der damit verbundenen Verantwortung bewusst sind. Siehe Pos. „B1g". *„Wir können alles außer hochdeutsch!"* - … oder auch nicht?

Selbst im bayrischen Landwirtschaftsministerium erwartet man mit großem Interesse den `OPtiGüll´-Prüfbericht und ist ggf. bereit eigene Versuche hinsichtlich Wirksamkeit und Anwendungsmöglichkeiten dieser Verfahren zu veranlassen. *(Ist zwar gut, aber als „Schwarzwälder" würde ich den Erfolg in dieser Sache lieber Baden-Württemberg gönnen. Und eines ist gewiss: Wer es richtig macht, dem wird es auch gelingen!)*

5. **Reaktionen und Stellungnahmen der Hersteller** deren Verfahren bzw. Produkte geprüft wurden

   5.1 Firma „**Dr. Piper**", Geschäftsführer Dr. Bernd Pieper:

   Der Geschäftsführer, Dr.Bernd Pieper, war sehr verwundert, als er **erst von mir**, von diesen Versuchen mit seinen Produkt „BioSil" *(Milchsäurebakterien ausschließlich für Silage)* erfuhr und versicherte nachdrücklich, dass das Produkt „BioSil" seitens seiner Firma, noch nie zur Gülleveredelung erprobt, geschweige denn diesbezüglich angeboten und/oder beraten wurde.

5.2 „**EM-Chiemgau**“, Geschäftsführer Christoph Fischer und für den Vertrieb in Baden-Württemberg **Benjamin und Katja Bürg** *(beides Landwirtschaftsmeister)*:
Auch hier war man doch sehr verwundert und nicht darüber informiert, dass Laborversuche mit den verkauften Produkten stattfinden sollten. Die Produkte wurden online bestellt. Der Verkauf bei „EM-Chiemgau“ dokumentiert auch eine kurze Produktberatung nach(!) dem Kauf – aber keine Anwendungsberatung mit entsprechenden Grundsatzinformationen vom Anwender.

Hätten sich entsprechende Mitarbeiter des Projekts `OPtiGüll´ sich als solches ausgewiesen und ihr Vorhaben entsprechend geschildert *(auch vertraulich)*, dann wäre wie bei allen Erstanwendern in Baden-Württemberg `Benjamin und Katja Bürg´ *(www.em-beratung-buerg.de)* für eine vertrauliche vor-Ort-Betreuung zur erfolgreichen Erstanwendung empfohlen worden.

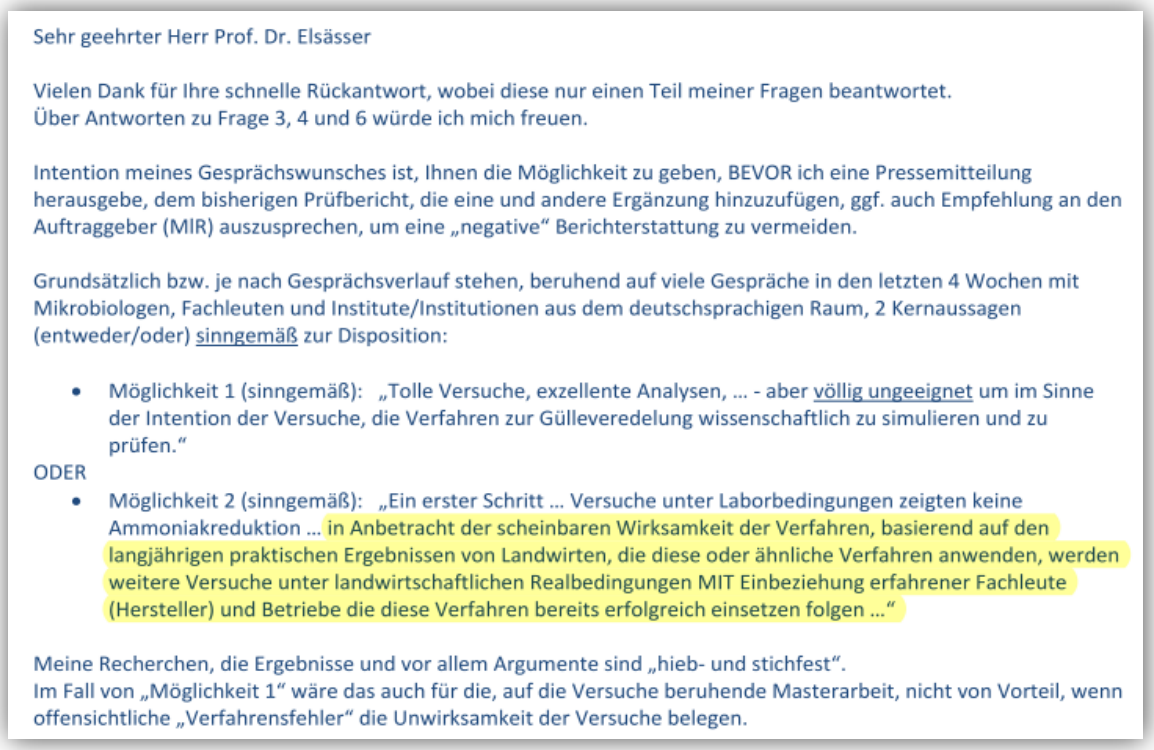
5.3 „**Agrostim**“, Geschäftsführer Dipl.-Ing. Uwe Böhm:

Im Falle von „Agrostim“ erfolgte zwar seitens der Uni-Hohenheim *(Dominik Wüst)* eine Detailfrage *(siehe `OPtiGüll`-Zwischenbericht auf Seite 9 ganz unten)*, aber auch da, trotz Nachfrage seitens „Agrostim“, wurden **wichtigste grundlegende Informationen** zu den Bedingungen, Mengen, etc. **ohne Angabe von Gründen verwehrt**.

Die **vollständige**, sehr sachliche **Stellungnahme** und vor allem auch das Fazit von „Agrostim“ im Anhang *(Pos. „E“)* weiter unten **sollte gelesen werden.**

6. **Versuch eines Konsens** mit dem verantwortlichen `OPtiGüll´-Projektleiter der LAZBW, Prof. Dr. Martin Elsässer

Mehrfach war ich bemüht, die verantwortliche `OPtiGüll“ Projektleitung auf grundlegende Fehler hinzuweisen und das die Vorgehensweise und die bisherigen Versuche als alleinige Grundlage zur Beurteilung von Verfahren auf ihre Wirksamkeit einfach FALSCH ist. *(Siehe Pos. „B3b“.)*



Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Elsässer

Vielen Dank für Ihre schnelle Rückantwort, wobei diese nur einen Teil meiner Fragen beantwortet.
Über Antworten zu Frage 3, 4 und 6 würde ich mich freuen.

Intention meines Gesprächswunsches ist, Ihnen die Möglichkeit zu geben, BEVOR ich eine Pressemitteilung herausgebe, dem bisherigen Prüfbericht, die eine und andere Ergänzung hinzuzufügen, ggf. auch Empfehlung an den Auftraggeber (MlR) auszusprechen, um eine „negative“ Berichterstattung zu vermeiden.

Grundsätzlich bzw. je nach Gesprächsverlauf stehen, beruhend auf viele Gespräche in den letzten 4 Wochen mit Mikrobiologen, Fachleuten und Institute/Institutionen aus dem deutschsprachigen Raum, 2 Kernaussagen (entweder/oder) sinngemäß zur Disposition:

- Möglichkeit 1 (sinngemäß): „Tolle Versuche, exzellente Analysen, … - aber völlig ungeeignet um im Sinne der Intention der Versuche, die Verfahren zur Gülleveredelung wissenschaftlich zu simulieren und zu prüfen.“

ODER

- Möglichkeit 2 (sinngemäß): „Ein erster Schritt … Versuche unter Laborbedingungen zeigten keine Ammoniakreduktion … in Anbetracht der scheinbaren Wirksamkeit der Verfahren, basierend auf den langjährigen praktischen Ergebnissen von Landwirten, die diese oder ähnliche Verfahren anwenden, werden weitere Versuche unter landwirtschaftlichen Realbedingungen MIT Einbeziehung erfahrener Fachleute (Hersteller) und Betriebe die diese Verfahren bereits erfolgreich einsetzen folgen …“

Meine Recherchen, die Ergebnisse und vor allem Argumente sind „hieb- und stichfest“.
Im Fall von „Möglichkeit 1“ wäre das auch für die, auf die Versuche beruhende Masterarbeit, nicht von Vorteil, wenn offensichtliche „Verfahrensfehler“ die Unwirksamkeit der Versuche belegen.

Die 2. Möglichkeit, beinhaltet genau die Vorschläge, die mir ausnahmslos von ALLEN meinen Gesprächspartnern mitgegeben wurde, um zielführende Ergebnisse zu erlangen. Somit wäre der bisherige Prüfbericht nur ein kleiner Teil und unter Vorbehalt der Laborbedingungen „akzeptabel". Würden die Analysen und Kernaussagen des bisherigen Prüfberichtes alleinige Grundlage zur Beurteilung der Verfahren, dann das „schlichtweg falsch".

In diesem Sinne und weil es NICHT meine Absicht ist, irgendjemanden zu schaden, möchte ich Sie im Gespräch davon überzeugen, „Ergänzungen" im Prüfbericht vorzunehmen und Ihrem gegenüber Ihrem Auftraggeber schriftlich eine Empfehlung hinsichtlich der weiteren Versuche auszusprechen, und Ihnen damit die Gelegenheit geben, Ihre Reputation, der Masterarbeit und vor allem auch der Sache bestmöglich gerecht werden.

In Anbetracht Ihrer terminlichen Anforderungen, stehe ich für ein Gespräch gerne auch Abends bis 21:00 Uhr und/oder am Wochenende zur Verfügung.

Mit Respekt und herzliche Grüße

Martin Wetzel

Daraufhin erhielt ich folgende Antwort:

Von: Martin.Elsaesser@lazbw.bwl.de [mailto:Martin.Elsaesser@lazbw.bwl.de]
Gesendet: Freitag, 9. Juni 2017 17:58
An: martin.wetzel.journalist@gmail.com
Cc: Helga.Pfleiderer@MLR.BWL.DE; Thomas.Berrer@MLR.BWL.DE; Franz.Schweizer@lazbw.bwl.de; markus.mokry@ltz.bwl.de; wuest.dominik@uni-hohenheim.de; Reiner.Ruser@uni-hohenheim.de; Joerg.Messner@lazbw.bwl.de
Betreff: AW: PRESSEANFRAGE zum Projekt OPtiGüll

Sehr geehrter Herr Wetzel,

danke für Ihre Zuschrift. Bitte verstehen Sie mich nicht falsch, aber ich empfinde es schon ziemlich anmaßend von Ihnen, wenn Sie verlangen oder „freundlich anbieten", dass unser Bericht nur dann als genügend durchgehen wird, wenn wir Ihre Ergänzungen in den Bericht mit aufnehmen. Oder mit Ihren Worten „je nach Gesprächsverlauf gibt es zwei Möglichkeiten Ihrer Interpretation". Das ist ziemlich starker Tobak. Erstens weiß ich nicht, mit wem alles Sie gesprochen haben und ob es sich dabei wirklich um Experten handelt oder nicht. Zweitens haben wir nie behauptet, dass unsere Untersuchungen allein ausreichen werden, um die zu untersuchenden Verfahren abschließend zu prüfen und ihre Tauglichkeit für die breite Landwirtschaft ausreichend zu bewerten. Im Gegensatz behaupten Sie, dass Sie genügend Erfahrungen und Ergebnisse besitzen, die das Gegenteil beweisen. Dann legen Sie doch diese Beweise endlich einmal in gleicher Weise vor, wie wir unseren Bericht Ihnen zur Verfügung stellten. Aus Ihren Schreiben geht bislang nur hervor, dass Sie bislang einen Bauern haben, der diese Art der Ansäuerung betreibt und mehr nicht. Das ist aus unserer eher wissenschaftlichen Sicht eben ein Zufallsereignis, das kann so sein, ja warum auch nicht, es ist aber die Frage ob es wiederholbar ist oder nicht. Zudem habe ich Ihnen gesagt und auch geschickt, dass die Uni Kiel ein ähnliches Forschungsvorhaben in der Praxis vorantreibt. Also wir können auch diese Ergebnisse abwarten. Für eine groß angelegte Untersuchung reicht unsere Kapazität einfach nicht aus.

Anmerkung dazu:

Leider wird mein wirklich ehrliches Bemühen um einen Konsens und Miteinander als Anmaßung empfunden und jeglicher Vorschlag zum Gespräch abgelehnt. Es geht um Verfahren die auch in Baden-Württemberg seit vielen Jahren erfolgreich in der Landwirtschaft angewendet werden.

MEHRFACH, auch schon im Mai und Juni 2016, habe ich Prof. Dr. Elsässer angeboten, Kontakte zu Herstellern und Landwirten herzustellen, um erst einmal da, wo diese Verfahren erfolgreich eingesetzt

werden, Normalgülle und veredelte Gülle zu entnehmen und zu analysieren. Ebenso habe ich ihm angeboten, Adressen und Ansprechpartner von Partnerbetrieben von Landwirtschaftsschulen, die bereit wären dies Verfahren bei sich zu erproben und wissenschaftlich begleiten zu lassen. Dies wurde von Prof. Dr. Elsässer damals wie heute kategorisch abgelehnt.

Sein Hinweis auf den 1 Landwirt betrifft den einen, den ich für „meine" gemeinnützigen Feldversuche unter landwirtschaftlichen Realbedingungen *(siehe dazu auch SWR Landesschau AKTUELL: http://nachhaltig-nachhaltig.org/Mykorrhiza/05-05_quelle-veredelung.htm).*

Selbstverständlich gibt es in Baden-Württemberg einige Landwirte, die ihre Gülle veredeln *(vor allem „Demeter-Höfe").*

Dies zeigt in aller Deutlichkeit das diese Projektleitung KEINE AHNUNG hat, worum es eigentlich geht (sie hat sich KEIN einziges Mal dort informiert, wo es das was er untersuchen will bereits gibt, statt dessen werden Laborversuche/-spielereien ohne jegliche Grundlagen „veranstaltet" deren negatives Ergebnis im Vorfeld schon absehbar und ich selber noch in meinen Schreiben vom Juli 2016 an das MLR entsprechend hinwies, indem ich ausdrücklich eine wissenschaftliche(!) Einrichtung wie die Uni Hohenheim als Projekt empfahl und NICHT die LAZBW Aulendorf. Meine Empfehlungen wurden missachtet und das reflektiert sich, in dem (absehbaren) Ergebnis.

Des Weiteren habe ich bereits schon einmal gesagt, dass wir einen nächsten Untersuchungsschritt vornehmen und zwar den mit Gefäßversuchen im Rahmen einer Masterarbeit und dieses Ergebnis werden wir abwarten und dann Weiteres entscheiden. Aber hören Sie doch bitte auf, uns zu sagen, wie wir unseren Job zu machen haben. Das kenne ich im Übrigen seit vielen Jahren aus der ganzen Güllezusatzmittelbranche zur Genüge. Wenn ein Mittel nicht taugt oder ein Ergebnis nicht gefällt, dann wird dagegen angegangen und das ganz massiv und zwar mit allen Mitteln. In diesem Falle mit Androhung einer Pressemitteilung, also der Bekanntgabe Ihrer Meinung zu dem Thema.

Anmerkung:

Die weiteren Versuche sind ebenso sinnlos, weil sie mit der FALSCH veredelten Gülle durchgeführt werden und somit absolut NICHTS mit den zu prüfenden Verfahren und deren RICHTIG *(fachmännisch)* veredelte Gülle zu tun hat geschweige denn, diese Verfahren auf ihre Wirksamkeit zu prüfen.

Und dann wieder offenbart sich eine unangebrachte Überheblichkeit eines Akademikers, der meint von einem „Bauern" nichts lernen zu können und die Idee des Miteinanders noch nicht ganz verstanden hat.

Ich will niemand sagen, wie er jemand seinen Job zu machen hat – aber wer ist so vollkommen, dass ihm mal kein Fehler unterläuft?

Meine Einschätzung kann meiner persönlichen Antwort an Prof. Dr. Elsässer entnommen werden:

Von: Martin Wetzel (Journalist) [mailto:martin.wetzel.journalist@gmail.com]
Gesendet: Donnerstag, 6. Juli 2017 14:01
An: 'Martin.Elsaesser@lazbw.bwl.de'
Betreff: AW: PRESSEANFRAGE zum Projekt OPtiGüll

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Elsässer

Im Gegensatz zu Ihnen, habe ich mein Gesprächsangebot und meine Intention (wie auch dieses Schreiben) nur Ihnen und Ihrem Sekretariat gesendet, weil ich SIE bzw. grundsätzlich niemanden kompromittieren oder gar schaden möchte.
Natürlich steht es Ihnen frei, Kollegen darüber zu informieren – ich habe damit überhaupt kein Problem.

Mein Angebot war nicht anmaßend gemeint, sondern tatsächlich ein absolut wohlmeinender Hinweis und Versuch, IHNEN eine „Hintertür" offen zu lassen und vor allem der Person nicht zu schaden, die auf diesem Bericht beruhend eine Masterarbeit schreibt – DENN:

Von: Martin Wetzel (Journalist) [mailto:martin.wetzel.journalist@gmail.com]
Gesendet: Donnerstag, 6. Juli 2017 14:01
An: 'Martin.Elsaesser@lazbw.bwl.de'
Betreff: AW: PRESSEANFRAGE zum Projekt OPtiGüll

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Elsässer

Im Gegensatz zu Ihnen, habe ich mein Gesprächsangebot und meine Intention (wie auch dieses Schreiben) nur Ihnen und Ihrem Sekretariat gesendet, weil ich SIE bzw. grundsätzlich niemanden kompromittieren oder gar schaden möchte.
Natürlich steht es Ihnen frei, Kollegen darüber zu informieren – ich habe damit überhaupt kein Problem.

Mein Angebot war nicht anmaßend gemeint, sondern tatsächlich ein absolut wohlmeinender Hinweis und Versuch, IHNEN eine „Hintertür" offen zu lassen und vor allem der Person nicht zu schaden, die auf diesem Bericht beruhend eine Masterarbeit schreibt – DENN:

Innerhalb der nächsten 10-14 Tage werde ich an das MLR eine nichtöffentliche(!) Stellungnahme zum Projekt „OPtiGüll" senden und dort um eine Stellungnahme bzw. Beantwortung meiner darin enthaltenen Fragen bitten. (Je nach dem wird erst die Resonanz vom MLR wieder Teil meiner „Informationsverbreitung".)
Selbstverständlich erhalten Sie mein Schreiben dann in Kopie (Ccc).

KERNAUSSAGE:
Das Projekt und der „OPtiGüll"-Prüfbericht in DIESER Form und Vorgehensweise sind definitiv NICHT geeignet um die im Bericht genannten Gülleveredelungsverfahren (EM-Chiemgau, Agrostim, Dr. Piper) auf Ihre Wirksamkeit in Bezug auf die INTENTION des ganzen Projektes (OPtiGüll) zu prüfen.

Ich habe die letzten 8 Wochen SEHR intensiv recherchiert und mit allen möglichen Einrichtungen zwischen Dänemark und Griechenland gesprochen, dabei auch mit namhaften deutschen Instituten, die mir das bestätigen. Sie dürfen mir glauben bzw. werden selber sehen, dass meine Argumentation überzeugen wird.

Spätestens dann werden auch Sie erkennen, wie entscheidend meine vorgeschlagenen Ergänzungen zum Prüfbericht sind, um dessen Wertigkeit nicht völlig in Frage zu stellen bzw. ad absurdum zu führen.
Ich hoffe nur, dass dies dann noch bei der Masterarbeit berücksichtigt werden kann.

Ich möchte Ihnen nicht sagen, wie Sie Ihren Job machen sollen, aber Sie halten sich scheinbar für „fehlerfrei" und haben gerade bei dieser Sache eine entscheidende und offensichtliche Kleinigkeit übersehen (das ist kein Vorwurf – Nobody is perfect) und darauf folgend einen ganz großen und ganz einfachen(!*) FEHLER mit leider sehr weitreichenden Konsequenzen gemacht. (*= Das wäre selbst „Lieschen Müller" nicht passiert.)
Ihre eigene „Einstellung"/"innere Überzeugung zu diesem Thema hat Sie dafür leider scheinbar blind gemacht, sonst wäre Ihnen das nicht unterlaufen. … und deswegen hören Sie ja nicht wirklich (mit Neugier) zu und denken mal darüber ernsthaft nach.

Weil eben aber niemand perfekt ist und lernen ein ständiger Teil des Lebens ist, wollte ich Ihnen ohne großes „Tam-Tam" die Möglichkeit geben, mit geringfügigen Ergänzungen des Berichtes und einer persönlichen Empfehlung, den bisherigen Fehler so zu korrigieren, dass der als solches nicht mehr ersichtlich wäre.
Nicht mehr und auch nicht weniger. (… allerdings, und auch darauf können Sie sich verlassen, würden dann die Verfahren sehr wohl ihre Wirksamkeit erweisen.)

Mehr Fairness ist von mir als Journalist und wie in diesem Bericht geschrieben al Mit-Initiator des Projektes kaum möglich.

Mit Respekt und herzlichen Grüßen

Martin Wetzel

PS. Persönlich, nicht böse gemeint:
Bitte nicht falsch verstehen, ich bin einfach nur ehrlich … aber Ihre Reaktion ist, wie soll ich sagen, offenbart „Beratungsresistenz"/"Ignoranz"/??? mir fehlen die richtigen Worte.
Glauben Sie denn, nur weil ich kein „Fachmann" bin, dass meine Hinweise, Erkenntnisse und Rechercheergebnisse so geringfügig sind?
Ich glaube, Sie haben ein Problem, andere, die nicht Ihrem Stand(!) entsprechen, auf Augenhöhe zu begegnen und entsprechende Anregung nicht angemessen in Erwägung ziehen.
Das ist sehr schade, denn die Geschichte zeigt hinlänglich die Folgen, wenn ein „großer" Mensch über seine eigene Größe stolpert (durch Ignoranz und innerer Überheblichkeit) und stürzt …

Ausdrücklich: Es geht nicht um Personen sondern um eine ehrliche und kompetente Untersuchung der Verfahren. Das damit verbundene Potential bzw. die Auswirkungen *(sollten sich die Annahmen bestätigen)* **sowie die Bedeutung für die Landwirtschaft, etc. sind zu groß, um die Sache zugunsten falschen „Stolzes" einzelner zu opfern!**

Meine Schreiben an und Gesprächsbemühungen mit dem `OPtiGüll´-Projektleiter Prof. Dr. Elsässer gründeten auf Respekt, weswegen ich bereit war, alles im direkten Gespräch zu klären – ohne großes „Tam-Tam" und Öffentlichkeit. Ich hätte auch genug „Stoff" für eine „miese" Story in Verwaltung und Politik – aber das will ich nicht, sondern es geht um die Sache.

7. **FAZIT**

Projekt `OPtiGüll´: Tolle Versuche, exzellente Analysen, … - aber **VÖLLIG UNGEEIGNET** um im Sinne der Intention der Versuche *(Reduktion der Ammoniakemissionen bei der Ausbringung von Gülle, ggf. als Alternative zur Niederausbringtechnik)*, die **Verfahren** zur Gülleveredelung **hin sichtlich ihrer Wirksamkeit zu beurteilen**.
Ein einfaches abschließendes Beispiel zur Veranschaulichung der Situation: Die Chemiker die zum Mal die alkoholische Vergärung analysierten und im Labor nachmachten, waren ERST vor Ort bei Winzer/ Brauerei/Brennerei, um DORT zu sehen ob und wie es geht.

Solange das nicht auch bei der Gülleveredelung geschieht, sind Laborsimulation und alle weiteren Versuche wissenschaftlich NICHT sinnvoll und absolut NICHT geeignet Verfahren *(egal welche)* hinsichtlich ihrer Wirksamkeit zu beurteilen *(siehe Pos. „B4" und „C")*.

… d. h., im Falle von **Veröffentlichungen zum jetzigen Stand, wäre das für die wissenschaftliche Kompetenz Baden-Württembergs ABER auch für die politischen Entscheidungsträger NICHT besonders „glorreich"**. DAHER …wäre eine „**Neu-Auflage**" des Projektes mit einer wissenschaftlichen Projektleitung und vorzugsweise unter Berücksichtigung der grundsätzlichen Vorgehensweise des nachfolgenden Beispiels *(Pos. „C")* eines wissenschaftlich korrekten Projekt-Konzeptes **SEHR SINNVOLL**.

Ich denke, es entspricht auch Ihrer Einstellung, dass WENN man schon etwas macht, DANN wenigstens RICHTIG.

8. **Wichtiger Hinweis für** die beabsichtigte, mit auf den `OPtiGüll-Prüfbericht´ beruhende, **Masterarbeit**

Sollte `OPtiGüll´ mit der bisherigen Vorgehensweise unter Berücksichtigung der Intention der Versuche und den misslungenen Simulationen unter Laborbedingungen Teil einer Masterarbeit werden, könnte das für die betreffende Person von großem Nachteil sein. Auch dieser Person sei empfohlen die wesentlichen Merkmale der empfohlenen Vorgehensweise bei Pos. „C" zu berücksichtigen.

C. **Beispiel für ein Projekt-Konzept `OPtiGüll 2.0´**, dass den Zielen und Intentionen gerecht wird *(einfach, kostengünstig, mehrstufig)* als empfohlene Vorgehensweise ALLER von mir kontaktierten Fachleute und wissenschaftlichen Einrichtungen.

DAS wäre eigentlich der Job der bisherigen `OPtiGüll´-Projektleitung gewesen.

Dank eigener langjähriger Erfahrungen im Bereich Projektmanagement und mit entsprechend fachlicher und wissenschaftlicher Unterstützung möchte ich an dieser Stelle ein Grundkonzept bzw. Projektvorschlag vorstellen/empfehlen, das geeignet ist, die genannten Verfahren auf ihre Wirksamkeit zu prüfen und die weiteren Fragen wie auch im Zwischenbericht von `OPtiGüll´ genannt.

Dabei habe ich mir die Arbeit gemacht, alle notwendigen „externen" Grundlagen zu organisieren, mit Ansprechpartner und so weiter. D. h., mit einem deutlich geringeren Aufwand an Zeit und Kosten ist die grundsätzliche Wirksamkeit der Verfahren prüfbar. Wenn da schon nichts ist, kann man sich alles Weitere sparen. Wenn sich aber die Annahmen durch Analysen bestätigen sollten, dann, sind weitere Versuche unter Realbedingungen mit Partnerbetrieben von Landwirtschaftsschulen und dazu parallel bzw. danach Laborversuche sinnvoll und angemessen.

A: Martin Wetzel, Postfach 1407, 78106 St. Georgen im Schwarzwald
Mitglied im `Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger Verband e. V.´
USt.-ID: DE294067870
Presseausweis-ID: 45-2-63034

1. Grundlagen

Seit Jahrzehnten werden überwiegend in der ökologischen Landwirtschaft verschiedene Verfahren der Gülleveredelung erfolgreich eingesetzt. Die Intention der Landwirte war die Bindung von Stickstoff *(weniger Verluste bei der Ausbringung)*, die damit verbundene „Entschärfung" zur besseren Bodenleben- und Pflanzenverträglichkeit sowie die Minimierung des Geruchs/Gestanks in Ställen und bei der Ausbringung *(Probleme mit Anwohner)*.

Seit 20 bzw. 8 Jahren werden von „EM-Chiemgau" und „Agrostim" unterschiedliche Verfahren der Gülleveredelung mit „EM", Urgesteinsmehl und Pflanzenkohle und bei „Agrostim" mit Milchsäurebakterien, Hefen und Huminsäuren erfolgreich in der Landwirtschaft eingesetzt – auch in Baden-Württemberg.

Die Projektleitung sollte unbedingt einer wissenschaftlichen Einrichtung, vorzugsweise dem Institut für Agrartechnik *(440f)* **der Uni Hohenheim obliegen**. Mögen diese entscheiden, ob und bei Bedarf welche Einrichtung *(wie z. B. LAZBW Aulendorf, LTZ Augustenberg, etc.)* in **untergeordneter** Funktion eingebunden werden. Ein großer Vorteil dabei ist auch, dass andere Hochschulen, Wissenschaftler, … einem Wissenstransfer und ggf. projektbezogenen Zusammenarbeit mit einer wissenschaftlichen Projektleitung deutlich bevorzugen.

Da der Projektplan von „OPtiGüll 2.0" KEINE EIGENEN Feldversuche* enthält sondern lediglich begleitende Laborversuche *(ähnlich wie bei „OPtiGüll")*, kann alles, vor allem auch die Analysen, aus einer Hand geschehen. Gerade bei den Analysen sind vor allem kurze Transportwege *(auch aus dem Labor)* für zeitnahe Analysen von entscheidender Bedeutung. Da können ein paar Stunden Transportweg *(kommt in der Landwirtschaft auch nicht vor)* schon die veredelte Gülle völlig verändern. *(*= Die erforderlichen Feldversuche werden mit minimalen Aufwand unter REAL-Bedingungen durchgeführt. Siehe dazu nachfolgende Pos. „2.")*

2. Fragestellungen mit Vorgehensweise / Projektplan

a) Projektleitung: **Institut für Agrartechnik** *(440f)* **der Uni Hohenheim** *(Warum? -> Siehe Pos. 2.2.4)*

b) Projektpartner 1: Dipl.-Ing. Uwe Böhm *(Agrar)* für das Verfahren „Agrostim"
(beratend) Katja & Benjamin Bürg *(Landwirtschaftsmeister)* für Verfahren „EM-Chiemgau"

c) Projektpartner 2: 4 Landwirte in BW die die zu prüfende Verfahren bereits erfolgreich praktizieren
Für „Phase 1" *(Standorte: LK Rottweil, LK Villingen-Schwenningen, LK Lahr und LK Konstanz)*
Phase 2: 7-10 Partnerbetriebe von Landwirtschaftsschulen in Baden-Württemberg *(BW)*

d) Projektpartner *(weitere)*: Nach Bedarf durch Entscheidung der o. g. Projektleitung

e) Budget: Wie beim bisherigen Projekt „OPtiGüll" *(ohne Begrenzung bzw. bis 500.000 €)*

f) **Start:** **09/ 2017**

g) Grundsätzlich **wirksam? 12/2017** *(„Phase 1", siehe Pos. „2.2.1 auch letzter Absatz")*

h) Ende: Wenn „Phase 1" negativ: 12/2017, sonst: 12/201712/2018, spätestens: 03/2019

i) Öffentlichkeit: Eine begleitende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sollte möglich sein. Dies ermutigt und gibt vielen Landwirten Hoffnung, weil gezeigt wird, dass man was tut – auch wenn die Erwartungen wider erwarten nicht erfüllt werden sollten. *(Koordination durch die Pressestelle der Uni Hohenheim in Abstimmung mit der Pressestelle des MLR)*

A: Martin Wetzel, Postfach 1407, 78106 St. Georgen im Schwarzwald USt.-ID: DE294067870
Mitglied im `Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger Verband e. V.´ Presseausweis-ID: 45-2-63034

2.1 **Fragestellungen** *(Ziel)*

2.1.1 Sind die Gülleveredelungsverfahren von „EM-Chiemgau“ und „Agrostim“ *(ggf. weitere -> siehe dazu Pos. „C4“)* geeignet, Ammoniakemissionen bei der Ausbringung zu minimieren und wenn ja, in welchem Umfang *(Quantifizierung der Verminderung von Ammoniakemissionen)*, die Verminderung von Geruchsemissionen *(generell und Ammoniak spezifisch)* durch olfaktometrische Messungen sowie die Zusammensetzung/Eigenschaften der Gülle vor und nach einer Behandlung *(pH-Wert, Nährstoffgehalt, Bindungsformen der Nährstoffe etc.)*?

Hinweis: Die **grundsätzliche Wirksamkeit** der Verfahren wird bereits in „**Phase 1**“ festgestellt. Dies geschieht mit einem im Vergleich zum Projekt „OPtiGüll“ **wesentlich geringerem** zeitlichen und kostenseitigen **Aufwand** mit **entscheidend höherer Zuverlässigkeit**.

2.1.2 Wenn 2.1.1 ja, sind dies gleichwertige Verfahren zu Verminderung von Ammoniakverlusten wie bodennahe Ausbringungstechniken *(Schlitzverfahren/ Injektionstechnik)* im Sinne der künftigen Düngeverordnung und ggf. als Alternative geeignet?

2.1.3 Entstehung klimarelevanter Gase *(Methan, Lachgas, etc.)*?

2.1.4 Pflanzenverträglichkeit, Nährstoffwirksamkeit bzw. Nitratbindung *(Kurz- oder Langzeit)*

Annahme: Durch die bei den Gülleveredelungsverfahren verwendeten Mikroorganismen sind die hergestellte Stickstoffbindungen deutlich „stabiler“ als bei normaler Gülle. D. h., die Nitrate/Nitrite/… werden deutlich langsamer freigesetzt und werden von den Bodenorganismen und Pflanzen wesentlich besser und über längere Zeit aufgenommen und „ab-/umgebaut“. Dadurch gelangen auch weniger Nitrate/Nitrite/… in das Grundwasser. *(Diese Annahme wird durch die Erfahrungen aus dem Bereich biologischer Klärtechnik und Mikrobiologen bestätigt.)*

2.1.5 Reduktion der Grundwasserbelastung mit Nitrat/Nitrit/… etc..

2.2 **Grund-Konzept bzw. Projektplan** *(dieser berücksichtigt die empfohlene prinzipielle Vorgehensweise ALLER von mir kontaktierten Fachleute und wissenschaftlichen Einrichtungen)*

2.2.1 **Phase 1: Grundsätzliche Analysen und Beurteilung zur Wirksamkeit der o. g. Verfahren**

„Wenn man wissen will, OB etwas existiert und funktioniert und falls es existiert und funktioniert, man wissen möchte WIE es geht, so dass man es selber nachmachen kann, dann geht man ERST mal dahin, wo es das was geben soll, gibt, und schaut es sich DA an!“

… und genau so wird begonnen und mit sehr geringem zeitlichem und finanziellen Aufwand die Grundsatzfrage der Wirksamkeit geklärt!

Hierzu werden lediglich Landwirte aus Baden-Württemberg benötigt, die, die zu prüfenden Verfahren erfolgreich einsetzen. Zur Vereinfachung, ist diesbezüglich alles vororganisiert. Es stehen für beide Verfahren jeweils 2 Landwirte in Baden-Württemberg für Probeentnahmen und Analysen der Rohgülle und der veredelten Gülle zur Verfügung. Von jedem Verfahren steht jeweils veredelte Rinder- UND Schweinegülle zur Verfügung Die Proben können zwischen September und November 2017 entnommen und analysiert werden. Hierzu ist jedoch eine zeitnahe Abstimmung unbedingt erforderlich. Die Koordination und Kommunikation mit den Landwirten erfolgt über die unter Pos. „2b“ genannten Projektpartner.

2.2.1.1 Zeitnahe Kontaktaufnahme der „OPtiGüll 2.0“-Projektleitung mit den unter Pos. „2b“ genannten beratenden Projektpartnern zur Abstimmung der Termine für die Probeentnahmen.

2.2.1.2 Entnahme der Rohgülle und der veredelten Gülle *(4 Standorte/Landwirte)* und deren …

A: Martin Wetzel, Postfach 1407, 78106 St. Georgen im Schwarzwald USt.-ID: DE294067870
Mitglied im `Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger Verband e. V.´ Presseausweis-ID: 45-2-63034

2.2.1.3 … inhaltliche Analyse wie im „OPtiGüll"-Prüfbericht vom 6.04.2017 - **Insbesondere** wie im „OPtiGüll"-Prüfbericht vom 6.04.2017 auf Seite 17: „3.5 Modul B: **Ammoniakverluste bei simulierter Ausbringung**"

2.2.1.4 Olfaktorische Beurteilung und technische Ammoniak-Messungen *(mit Gassammler ähnlich wie bei Raumluftuntersuchungen)* bei der Ausbringung der Gülle mit herkömmlicher, NICHT-bodennaher Ausbringtechnik (KEIN z. B. Schlepplauch, o. ä.).

2.2.1.5 Beobachtung und Dokumentation der Auswirkung der veredelten Gülle auf Pflanzen*(-wachstum)* und ggf. Bodenleben.

Wichtig ist, dass die unter Pos. „2b" genannten **Projektpartner vor** den **Probeentnahmen bestätigen**, dass die Verfahren ihres Erachtens **erfolgreich** angewendet wurden. Nur so sind Fehlbeurteilungen durch falsche Anwendung wie beim bisherigen Projekt „OPtiGüll" vermieden.

Beurteilung der Wirksamkeit der Verfahren zur Reduktion der Ammoniakemissionen

- Sollte im Rahmen der Untersuchungen von Pos. **2.2.1.3** UND **2.2.1.4** bei allen Verfahren **keine** nennenswerte **Reduktion von Ammoniak** festgestellt werden, **sind sie NICHT wirksam** und **alle weiteren** Untersuchungen **unnötig** *(ab einschl. Pos. 2.2.1.4)*.
- Wenn jedoch nur bei nur EINER Probe signifikante Reduktionen der Ammoniakemissionen nachgewiesen werden, sollten BEIDE Verfahren wie in Phase 2 und Phase 3 beschrieben weiter untersucht werden.

Es geht nicht darum, auf „Teufel heraus" Ergebnisse zu „erzwingen" sondern im Gegenteil, um mit einem vertretbaren Aufwand die grundsätzliche Wirksamkeit der Verfahren zu prüfen. Allein mit dieser „Phase 1" dieser konzeptionellen „OPtiGüll 2.0" Projektempfehlung, kann die Grundsatzfrage zur Wirksamkeit der Verfahren, schnell, effizient und wissenschaftlich korrekt* geklärt werden *(*= hinsichtlich Vorgehensweise, siehe Zitat im Kasten weiter oben)*.

2.2.2 **Phase 2** *(NUR wenn Phase 1 positiv)*: **Reproduktion der Ergebnisse**

Wichtig bei „Phase 2" ist die erfolgreiche Reproduktion der Ergebnisse, ebenfalls **unter landwirtschaftlichen Realbedingungen** und **vorzugsweise** mit möglichst **verschiedenen** Güllen - schließlich soll sich ja auch zeigen, in wie weit die Verfahren bei JEDER Gülle funktionieren bzw. zu sehen, ob und ggf. welche Anpassungen bei der Rezeptur, etc. notwendig sind *(siehe dazu „Wichtiger Hinweis" weiter unten)*.

Details

a) Die Reproduktionsversuche unter landwirtschaftlichen Realbedingungen können mit 7-10 Partnerbetrieben von Landwirtschaftsschulen bzw. Vorführbetrieben aus Baden-Württemberg realisiert werden. Im Zuge meiner Gespräche von 06-07/2016 mit entsprechenden Partnerbetrieben erklärten sich ALLE Landwirte zu einer solchen Teilnahme bereit, solange ihnen dadurch keine Unkosten bzw. deutliche Mehraufwände entstehen.

b) Eine entsprechende „Akquisition" geeigneter Betriebe könnte am besten von der Pressestelle des MLR vorgenommen, die dann entsprechende Kontaktdaten der *(neuen, wissenschaftlichen)* „OPiGüll 2.0"-Projektleitung zur Verfügung stellt. Ggf. wäre aber auch ich bereit, die Projektleitung dabei zu unterstützen bzw. entsprechende Kontakte herzustellen.

c) Begleitend hierzu sollten dann wieder dieselben Analysen wie in „Phase 1" *(inkl. der Dokumentation der Wirkung der veredelten Gülle auf Pflanzenwachstum und -gesundheit)* UND wie im bisherigen „OPtiGüll"-Prüfbericht vorgenommen werden.

A: Martin Wetzel, Postfach 1407, 78106 St. Georgen im Schwarzwald USt.-ID: DE294067870
Mitglied im `Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger Verband e. V.´ Presseausweis-ID: 45-2-63034

Dabei entstünden dabei lediglich die Kosten für die eingesetzten Produkte/Präparate, die Anwendungsbetreuung und natürlich für die Dokumentation und Analysen.

Wichtiger Hinweis: Die Erfahrungswerte aus der Praxis, vor allem hinsichtlich der Anpassung der „Rezeptur" bei verschiedenen Güllen, mit unterschiedlicher Konsistenz, etc., sind für die erfolgreiche Anwendung der zu prüfenden Verfahren unverzichtbar. Daher ist auch hier die Integration der oben bei Pos. „2b" genannten beratenden Projektpartner zwingend erforderlich!

2.2.3 Phase 3: Reproduktion der positiven Ergebnisse unter Laborbedingungen

Reproduktionsversuche unter Laborbedingungen sind ein wichtiger Bestandteil, vor allem zum besseren wissenschaftlichen Verständnis bezüglich der stattfindenden Vorgänge/Prozesse und auch in Hinsicht auf eine mögliche Standardisierung und Optimierung der geprüften Verfahren.

Basierend auf den bisherigen positiven Ergebnisse, Dokumentationen, der Analysen, etc. von „Phase 1" und „Phase 2", sind nun Laborversuche, ähnlich wie beim bisherigen Projekt „OPtiGüll" erfolgversprechend – wobei AUCH bei „Phase 3" die Integration der unter Pos. „2b" genannten beratenden Projektpartner zwingend erforderlich ist *(siehe dazu „Wichtiger Hinweis" bei Pos. „2.2.2")*.

Ggf. kann „Phase 3" auch parallel bzw. mit leichter zeitlicher Verschiebung zu „Phase 2" realisiert werden.

Anmerkung:

Mit der Betitelung von „Phase 3" „Reproduktion der positiven Ergebnisse unter Laborbedingungen" zeigt sich auch die Herangehensweise. Man versucht nicht „wild" und ohne jegliche Grundlage Verfahren nachzuvollziehen und drauf basierend deren Wirksamkeit zu beurteilen – sondern **jetzt weiß man schon**, **dass die Verfahren funktionieren** und es geht es „nur" noch darum, diese Prozesse im besser beobachtbaren Kleinem, im Labor vorzunehmen und zu analysieren, etc.. D. h., wenn die Ergebnisse nicht stimmen, weiß man, dass der „Fehler" irgendwo bei der Umsetzung im Labor stattfand, ggf. nur ein kleiner unscheinbarer Faktor, aber es stellt nicht die Wirksamkeit der Verfahren in Frage, sondern zeigt nur, dass man es im Labor einfach nur noch mal, vorzugsweise besser wiederholt. *(Auch bei Wissenschaftlern ist noch „kein Meister vom Himmel gefallen" bzw. klappt nicht alles auf den ersten Anlauf.)*

2.2.4 Warum das **Institut für Agrartechnik** *(440f)* **der Uni Hohenheim** als **Projektleitung**

Vorzugsweise unter der Leitung von Dr. Andrea Kruse und Dominik Wüst.

Vorne weg: Es besteht keinerlei Beziehung gleich welcher Art zwischen mir und den genannten Personen. Im Gegenteil – durch mir nicht näher bekannte Umstände im Rahmen vom bisherigen Projekt „OPtiGüll" mit dem bisherigen Projektleiter Prof. Dr. Martin Elsässer, sind beide von mir empfohlenen Kompetenzen nicht mehr bereit mit mir zu sprechen. *(Man ist ggf. kein „Winzer", aber erkennt einen guten „Wein" oder auch wenn man kein Schreiner ist, erkennt man ein Meisterstück. D. h., die überzeugenden Eigenschaften sind einziger Grund für meine Empfehlung o. g. Einrichtung und Kompetenzen für die Projektleitung von „OPtiGüll 2.0".)*

Als ich im Mai 2016 in Sachen „Feinstaub, Gülle und Düngeverordnung" zu recherchieren begann, hatte ich sehr viel Kontakt mit wissenschaftlichen Einrichtungen und deren Mitarbeiter quer durch unsere Republik.

Eine der beeindruckensten Begegnungen hinsichtlich Kompetenz, Weitblick, etc. war die mit Dominik Wüst. Auch wenn wir nicht in allem einer Meinung waren, war hinsichtlich der Möglichkeiten der Gülleveredelung sein Blickwinkel, Grundwissen, Kontakte zu Fachleuten an anderen Hochschulen und wissenschaftlichen Einrichtungen, sowie seine Vorschläge zu …

A: Martin Wetzel, Postfach 1407, 78106 St. Georgen im Schwarzwald USt.-ID: DE294067870
Mitglied im `Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger Verband e. V.´ Presseausweis-ID: 45-2-63034

… Vorgehensweisen am überzeugendsten. DIES war mein Grund, dass ich IHN schon 06 und 07/2016 ausdrücklich als Projektleiter für evtl. Untersuchungen in dieser Sache empfahl.

Des weiteren, wie das von mir vorgeschlagene Projektkonzept „OPtiGüll 2.0“ zeigt, ist es von entscheidender Bedeutung zur Entwicklung eines wissenschaftlichen Verständnisses, dass Beobachtung, Dokumentation, Analysen, aus einer Hand geschehen und ggf. wenn notwendig spontan angepasst werden können. Daher wäre es sehr wichtig, wenn die Analysen nicht in Augenberg bei der LTZ stattfinden, sondern in der Uni Hohenheim *(zumindest im Rahmen von „OPtiGüll 2.0“)*.

3. Weitere Schritte

3.1 Untersuchungen auf die **Reduktion von Stickstoffverbindungen** *(Nitrate, etc.)* **im Grundwasser** bei NICHT-bodennaher Ausbringung *(also auch keine Schleppschlauchtechnik o. ä.)* von veredelter Gülle im Vergleich zu normaler Gülle die mit moderner bodennaher Injektionstechnik eingebracht wird.

Hintergrund: Analysen zeigen deutlich, dass bevorzugt Menschen, die das Vertrauen in die etablierten Parteien verloren haben, bereit sind „AfD“ und ähnliches zu wählen – ohne dabei selber „rechts“ zu „stehen“ sondern aus Enttäuschung und „Rache“ an den „Etablierten“. Wenn Landwirte, sich auf Grund der neuen Vorschriften in der Düngeverordnung neue, teure Maschinen anschaffen, z. T. unter existenzbedrohenden Bedingungen, und sich dann in 3-5 Jahren herausstellt bzw. messtechnisch bewiesen wird, dass dadurch ein deutlicher Anstieg der Niratverbindungen etc. im Grundwasser hervorgerufen wird und dies sofort eingestellt werden muss, wird das katastrophale Auswirkungen auf die Glaubwürdigkeit in die Politik haben. Daher ist es wichtig, zu zeigen, dass man nicht nur hört was die Bürger und Landwirte sagen, sondern auch hört, was sie nicht sagen.

3.2 Auswirkungen auf Naturschutz

3.3 Etc.

4. Lohnenswerte Ergänzungen zu „OPtiGüll 2.0“

4.1 Untersuchung zur **Reduktion der Ammoniakemissionen**, etc. **bei der Ausbringung von Gülle durch Zugabe von reiner Pflanzenkohle**. Siehe dazu die bisherigen Ergebnisse von Prof. Dr. Konrad Steiner von der „HBLA Ursprung“ in Österreich http://hbla.ursprung.at/web/index.php/10-startseite/405-feldversuch2016.html. Prof. Dr. Steiner steht diesbezüglich gerne zum Wissenstransfer und Erfahrungsaustausch mit wissenschaftlichen(!) Einrichtungen wie z. B. der „Uni Hohenheim“ zur Verfügung.

Kontakt:
Prof. Dr. Konrad Steiner
T: 0043 – (0)660 – 2020 269
E: konrad.steiner@ursprung.at und konrad.steiner@kalchgrub.at

4.2 Untersuchung der Verfahren von „EM-Chiemgau“ und „Agrostim“, ggf. auch weiteren, **zur Minimierung von Ammoniak und weiteren Emissionen an die Luft INNERHALB von Stallungen** durch eine wissenschaftliche Einrichtung wie z. B. der „Uni Hohenheim“.

Angebot zur wissenschaftlichen Begleitung und Analysen:

4.2.1 **Verfahren „Agrostim“:**

A: Martin Wetzel, Postfach 1407, 78106 St. Georgen im Schwarzwald USt.-ID: DE294067870
Mitglied im `Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger Verband e. V.´ Presseausweis-ID: 45-2-63034

Im Laufe **September/Oktober 2017** beginnt im Kreis Gottmadingen mit einem Landwirt ein **Einsatz** mit „Gülleveredelungsverfahren“ bzw. entsprechenden Stallspritzungen etc. **IM Stall mit 400 Schweinen**. Ziel ist es, die Emissionen *(auch Ammoniak!)* an die Luft nachhaltig zu …

… reduzieren und damit die **Luftqualität IN den Stallungen** und die der, durch Gebläse, aus dem Stall **austretenden Luft deutlich zu verbessern** *(Reduktion des „Gestanks“ – **auch Ammoniak**!)*.

Der Landwirt hat sich zu einer wissenschaftlichen Begleitung bereit erklärt, wenn dies für ihn nicht mit größerem Mehraufwand verbunden ist, Störungen im betrieblichen Ablauf vermieden werden und der Geschäftsführer von „Agrostim“ als Ansprechpartner für die wissenschaftliche Begleitung etc. dient.

Bei Interesse an einer wissenschaftlichen Begleitung steht hierzu Dipl.-Ing. Uwe Böhm *(Agrar)* gerne zur Verfügung, wenn ihm dabei keine Unkosten entstehen bzw. entsprechende Aufwände/Ausgaben erstattet werden.

Kontakt „Agrostim“:
Dipl.-Ing. Uwe Böhm *(Agrar)*
T: 076 42 – 929 4628
E: kontakt@agrostim.de
I: www.agrostim.de

4.2.2 **Verfahren „EM-Chiemgau“:**

Auch das Gülleveredelungsverfahren von „EM-Chiemgau“ wird in angepasster Weise zur Reduktion der **Gülle-Emissionen** *(auch Ammoniak!)* **an die Luft INNERHALB von Stallungen** seit Jahren erfolgreich eingesetzt – auch in Baden-Württemberg.

Ebenfalls **September/Oktober 2017** beginnen bei Landwirten in Baden-Württemberg wieder entsprechende Maßnahmen, wobei auch hier sich ein Landwirt zu einer wissenschaftlichen Begleitung bereit erklärt hat, wenn dies für ihn nicht mit größerem Mehraufwand verbunden ist, Störungen im betrieblichen Ablauf vermieden werden und deren Agrarberater, „**EM und TerraPreta Beratung Bürg**“ *(Ansprech- und Kompetenzpartner von „EM-Chiemgau“ in Baden-Württemberg)* als Ansprechpartner für die wissenschaftliche Begleitung etc. dienen.

Bei Interesse an einer wissenschaftlichen Begleitung stehen hierzu Katja und Benjamin Bürg von „EM und TerraPreta Beratung Bürg“ gerne zur Verfügung, wenn ihnen dabei keine Unkosten entstehen bzw. entsprechende Aufwände/Ausgaben erstattet werden.

Kontakt „EM und TerraPreta Beratung Bürg“:
Kaja und Benjamin Bürg *(beides Landwirtschaftsmeister)*
T: 076 42 – 929 4628
E: benjamin-buerg@t-online.de
I: www.em-beratung-buerg.de

5. Wichtiger Hinweis zum Zeitplan

Wichtig ist, dass die neue Projektleitung den Zeitplan so definiert, dass das empfohlene Projektende 12/2018 bzw. 03/2019 (siehe Pos. „2b“) eingehalten wird. DENN …

… spätestens Ende 2020 müssen laut Düngeverordnung alle Landwirte die vorgeschriebene Niederausbringtechnik angeschafft haben und nutzen.

D. h., das Projekt „OPtiGüll 2.0“ sollte 1 Jahr vorher enden, damit eine entsprechende gesetzliche Regelung auf Landesebene *(vom MLR)* zur Befreiung von der Pflicht zur Niederausbringtechnik, bei Verwendung entsprechend veredelter Gülle, verabschiedet werden kann und die Landwirte bis dahin entsprechende Investitionen hinausschieben können bzw. gar nicht tätigen müssen, weil es eben mit den geprüften Verfahren angemessene und deutlich günstigere Alternativen gibt.

6. Fazit

a) Das hier vorgestellte Projektkonzept „OPtiGüll 2.0“, ist nur ein Konzept und benötigt noch einiges an Detailausarbeitung seitens der von mir empfohlenen Projektleitung. Entscheidend ist, dass die hier angewandte Vorgehensweise im Grundsatz der Empfehlung aller von mir kontaktierten Fachleute und wissenschaftlichen Einrichtungen entspricht – was beim bisherigen Projekt „OPtiGüll“ mit dem bisherigen, auch für die Vorgehensweise zuständigen Projektleiter Prof. Dr. Matin Elsässer, leider NICHT der Fall ist.

b) Eine grundsätzliche Beurteilung der Wirksamkeit der Verfahren zur Reduktion der Ammoniakemissionen bei der Ausbringung von veredelter Gülle kann innerhalb kürzester Zeit wissenschaftlich korrekt untersucht und beantwortet werden *(„Phase 1“)*.

c) In Anbetracht der Wichtigkeit der Problematik von und mit Gülle hinsichtlich Ammoniakemissionen, Feinstaubbelastung, Grundwasserbelastung, etc., und der langjährigen praktischen erfolgreichen Anwendung der zu prüfenden Verfahren, besteht eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit, dass Versuche wie mit dem Projektkonzept „OPtiGüll 2.0“ vorgeschlagen die Annahmen hinsichtlich der Wirkung und daraus resultierenden Möglichkeiten bestätigt werden.

d) **Daher ist es zwingend notwendig, dass „OPtiGüll 2.0“, wie hier unter Pos. „C“ im Wesentlichen beschrieben zeitnah beschlossen und beauftragt wird** UND *(diesmal wenigstens)* die „Personalempfehlungen“ hinsichtlich Projektleitung berücksichtigt werden.

e) Dabei gilt es ernsthaft zu erwägen, die unter Pos. 4 genannten Vorschläge zur sinnvollen Erweiterung der Versuche bei „OPtiGüll 2.0“ zu integrieren. Eine Versuchskooperation mit Prof. Dr. Konrad Steiner von der HBLA-Ursprung in Österreich wäre machbar *(Gülleveredelung durch reine Pflanzenkohle)* und die Stallbehandlungen mit den genannten Verfahren zur Reduktion von Ammoniak INNERHALB der Stallungen finden ohnehin statt, so dass zur Beurteilung der grundsätzlichen Wirksamkeit, da nur begleitende Messungen und Analysen notwendig wären (bei deutlichen Reduktionen können diese Versuche ganz einfach ebenso mit allen unter Pos. „2.2.2b“ beschriebenen und beteiligten Landwirten realisiert werden.

f) Das bisher laufende Projekt „**OPtiGüll**“ und die noch vorgesehenen Versuche sind **100 % SINNLOS**, belasten unnötig die menschlichen Ressourcen der LAZBW, ist eine unnötige Verschwendung von Bürgergeld, etc. und **sollte eingestellt** werden.

g) „Nebenbei“, allein die Entscheidung entsprechende Versuche, wie mit dem Projekt „OPtiGüll 2.0“ vorgeschlagen, veranlasst zu haben, um Landwirten ggf. eine Alternative zu teuren Ausgaben bieten zu können ist ein „politischer Hit“ und könnte bei Landtags- und ggf. sogar auch Bundestagswahlen ein ausschlaggebender „politischer Bonus“ sein – egal welches Ergebnis die Versuche erbringen *(auch für die Partei des jeweiligen politischen Entscheidungsträger)*.

Sollten sich die Annahmen und die Wirksamkeit bestätigen, dann ist das nicht nur für Landwirte in Baden-Württemberg, sondern auch in allen anderen Bundesländern sowie in Staaten mit ähnlichen Problemen (*selbst China)* ein RIESEN-MEILENSTEIN made „im Ländle“ – aus Baden-Württemberg.

Daher sollte dieses Projekt medial „offen“ sein. D. h., regelmäßige PMs zu „OPtiGüll 2.0“ mit Informationen, Fotos, etc. zum Stand der Dinge, kleine „Meilensteine“, Kurioses, … würde den Landwirten und auch der Bevölkerung *(Gestanksminimierung)* zeigen, …

… WIR TUN WAS.

… oder auch nicht, wenn z. B. bekannt wird, dass die gegenwärtig zuständigen politischen Entscheidungsträger so ein Projekt *(aus welchen „guten“ Gründen auch immer)* ablehnen oder Entscheidungen dazu unnötig verschieben.

A: Martin Wetzel, Postfach 1407, 78106 St. Georgen im Schwarzwald USt.-ID: DE294067870
Mitglied im `Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger Verband e. V.´ Presseausweis-ID: 45-2-63034

D. Zusammenfassung mit PRESSEANFRAGE(N) an Herrn Minister HAUK

Auf meine Presseanfrage vom 19.02.2017 an die Pressestelle des MLR, *„Wie hoch ist das Budget für die Versuche bzw. wie hoch werden die Kosten für die Versuche veranschlagt?“* erhielt ich am 20.02.2017 zur Antwort: *„Die Kosten hängen vom Ergebnisverlauf ab und sind insoweit flexibel.“.*

Dies bestätigt auch der bisherige Projektleiter, Prof. Dr. Martin Elsässer von der LAZBW in seiner Email vom 6. Juni, dass es für diese Versuche KEINE Budgetgrenze gab/gibt:

„Sehr geehrter Herr Wetzel,
die Versuche haben bislang einen niedrigen fünfstelligen Betrag gekostet. Weitere Schätzungen sind obsolet bis es neue Versuche gibt. Nein es gab keine Budgetgrenze, man stellt Überlegungen an, was Versuche kosten würden und diese Summe wurde bezahlt. …“

Damit zeigt das MLR die Wichtigkeit evtl. Alternativen zur Reduktion der Ammoniakemissionen bei der Ausbringung von Gülle und damit zur Anschaffung teurer Niederausbringtechnik, zu untersuchen um ggf. vielen Landwirten existenzbedrohliche Investitionen zu ersparen - ohne das Grundwasser zusätzlich zu belasten. Hinzu kommt Ihr Wissen um die Zusammenhänge von Gülle und Feinstaub, und Ihre Mit-Verantwortung hinsichtlich Maßnahmen zur Reduktion der bundesweit 15.000 Feinstaubtote jährlich.

Umso trauriger/enttäuschender sind daher das bisherige Vorgehen und die dabei zwangsläufig negativen Ergebnisse *(siehe Punkt B3 und B4)*.

Das mehrstufige Vorgehen des von mir unter C. vorgestellten Projektkonzeptes „OPiGüll 2.0“ zeigt schon nach dem ersten Schritt bzw. „Phase 1“ *(Analysen vor Ort, da wo diese Verfahren eingesetzt werden und funktionieren)* ob eine grundsätzliche Wirksamkeit der Verfahren vorliegt oder nicht – und das mit einem deutlich geringerem Aufwand und Kosten. *Dazu müssen lediglich Proben von frisch einlaufender Gülle und von der veredelten Gülle aus der Grube entnommen und auf Ammoniak (wie in den `OPtiGüll´-Versuchen) analysiert werden. Ist eine deutliche Ammoniak-Reduktion feststellbar DANN Phase 2, wenn nicht, dann ist das Thema erledigt und alles weitere kann man sich sparen.*

1. **Sind Sie, Herr Minister Hauk bereit, Versuche wie bei Punkt „C.“ als „OPtiGüll 2.0“ vorgeschlagen** bzw. mit äquivalenter Vorgehensweise *(die tatsächlich dazu geeignet sind, die die bisher genannten und in der Landwirtschaft erfolgreich(!) angewendeten Verfahren zur Gülleveredelung auf ihre Wirksamkeit hinsichtlich der Reduktion der Ammoniakemissionen bei der Ausbringung zu prüfen)* **zeitnah zu veranlassen?**
    a. Wenn nicht, warum?
    b. Wenn ja, siehe Frage 2.

2. Wie in der Projektvorstellung beschrieben und begründet, ist es für eine Prüfung der Verfahren *(auf ihre Wirksamkeit (Phase 1), bei Erfolg, die Wiederholung der Versuche unter Einbeziehung von Partnerbetrieben von Landwirtschaftsschulen und deren wissenschaftliche Begleitung durch Dokumentation und Analysen (Phase 2) und deren erfolgreiche Reproduktion/Simulation und Analysen unter Laborbedingungen (Phase 3) und weiteres wie z. B. Auswirkung auf Pflanzenwachstum, Bodenleben, Nitratbindung bzw. verzögerte Abgabe, etc.)* zwingend notwendig, dass die Projektleitung EINER wissenschaftlichen Einrichtung, vorzugsweise der Uni-Hohenheim obliegt und Analysen, Dokumentationen, Freilandversuche und darauf basierend Laborversuche von dort aus, wenn möglich selber vorgenommen bzw. koordiniert werden. Nebenbei würden die äußerst begrenzten zeitlichen und personellen Ressourcen der LAZBW nicht weiter beansprucht und auf Grund der so schon großen Aufgabenfülle überfordert werden.

   Sind Sie, Herr Minister Hauk bereit, die Uni-Hohenheim mit der Projektleitung und Durchführung zu beauftragen, OHNE jegliche Einflussnahme/Vorgaben/Rahmenbedingungen/… durch die LAZBW bzw. Prof. Dr. Martin Elsässer und Frau Dr. Pfleiderer vom MLR?

   Überzeugungen sind gut. Nur wenn die eigene Überzeugung den eigenen Horizont und Wahrnehmung begrenzen, nichts anderes zulassen, was ihrer Überzeugung entspricht, dann sind sie nicht geeignet, Innovationen zu beurteilen.

A: Martin Wetzel, Postfach 1407, 78106 St. Georgen im Schwarzwald USt.-ID: DE294067870
Mitglied im `Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger Verband e. V.´ Presseausweis-ID: 45-2-63034

3. Unabhängig von den bisher erwähnten Verfahren der „milchsauren Gülleveredelung“ gibt es erste aussagekräftige Untersuchungen der HBLA Österreich, unter Prof. Dr. Konrad Steiner, der zur Veredelung von Gülle ausschließlich Pflanzenkohle verwendet und in realistischen Freilandversuchen damit sogar 7 % Ertragssteigerung bei Mais feststellte. Hierbei wurden u. a. auch olfaktorische Untersuchungen vorgenommen, die eine deutliche, über **70 %ige Reduktion** der Geruchsemissionen generell(!) ergaben. Auch der scharf-stechend riechende Anteil, basierend auf organischen Säuren, vor allem aber auch von **Ammoniak** war **entsprechend geringer**.

   Link und Kontakt: http://hbla.ursprung.at/web/index.php/10-startseite/405-feldversuch2016.html

   Gülleveredelung mit reiner Pflanzenkohle ist ebenfalls nicht neu, wird schon seit Jahrzehnten m ökologischen Landwirtschaft auch bei uns in Baden-Württemberg eingesetzt und die Pflanzenkohle trägt zudem, auch zu einer deutlichen Verbesserung der Bodenqualität bei. Auch dieses Verfahren verspricht eine hohe Aussicht auf Erfolg, hinsichtlich der Ammoniakemissionen bei der Ausbringung von Gülle.

   Eine wissenschaftliche Einrichtung, wie die Uni-Hohenheim kann sehr einfach und leicht eine andere äquivalente Einrichtung *(z. B. die HBLA)* in Projekte mit einbeziehen bzw. von deren Erfahrung partizipieren. In diesem Fall könnte eine entsprechende Zusammenarbeit und eigene Versuche/Untersuchungen durch die Uni-Hohenheim durchgeführt werden, vor allem wenn die Uni-Hohenheim auch die o. g. Versuche leiten würde.

   Sind Sie, Herr Minister Hauk bereit, entsprechende Maßnahmen und Untersuchungen zur Reduktion der Ammoniakemissionen bei der Ausbringung von Gülle und ggf. als Alternative zur Niederausbringtechnik, vorzugsweise von der Uni-Hohenheim durchführen zu lassen bzw. entsprechend zu veranlassen?

4. Die Emissionen von Ammoniak aus der Gülle INNERHALB von Stallungen ist ein großes Problem für die Tiergesundheit aber auch die der Mitarbeiter, eine beträchtliche Belästigung für Anwohner und vor allem ein nicht zu verachtender Beitrag zu der Gesamtemission von Ammoniak aus Gülle generell.

   Die bisher in Prüfung befindlichen Verfahren scheinen, auf Grund langjähriger positiver Erfahrungen, auch als Stallspritzung und „Boden-Zusatz“, etc. eine deutliche Reduktion der Geruchsemissionen, auch von Ammoniak deutlich zu reduzieren. Dies mit zu prüfen, wäre ein nur geringer Aufwand (siehe Details bei Pos. „4.2“) mit einem, wenn sich die Annahmen bestätigen, großen MEHRwert für diese Versuche, deren Intention und die viehaltende Landwirtschaft.

   Sind Sie, Herr Minister Hauk bereit, entsprechende Maßnahmen und Untersuchungen zur Reduktion der Ammoniakemissionen INNERHALB von Stallungen mit zu beauftragen bzw. die zur Disposition stehenden Verfahren hinsichtlich deren Wirksamkeit in diesem Einsatzbereich mit prüfen zu lassen bzw. die ursprünglichen Aufgaben-/Fragestellungen entsprechend zu erweitern?

A p e l l

Lieber Herr Minister Hauk

Unter Berücksichtigung, dass Sie als **zuständiger politischer Entscheidungsträger**, im Bewusstsein der großen Problematik mit Gülle sowie die daraus resultierenden Probleme durch an die Luft emittieren Ammoniak, Feinstaub der sich daraus bildet und bundesweit 15.000 Todesfälle verursacht, Nitratbelastungen etc. im Grund-/Trinkwassersich, existenzgefährdende Investitionen für Landwirte durch die Pflicht der bodennahen Ausbringung, etc., sich **FÜR eine wissenschaftliche Untersuchung** der genannten Verfahren **entschieden und beschlossen haben**, **sollte** auch eine dafür **GEEIGNETE**, wissenschaftlich korrekte, **Vorgehensweise** und Ernsthaftigkeit angewandt werden. In diesem Sinne bitte ich die Versuche mit einer neuen Projektleitung **wie** unter der nachfolgenden **Pos. „C“** *(Projektkonzept für „OPtiGüll 2.0)* vorgeschlagen und führenden Wissenschaftlern empfohlen, zeitnah **neu** zu **beauftragen**.

A: Martin Wetzel, Postfach 1407, 78106 St. Georgen im Schwarzwald USt.-ID: DE294067870
Mitglied im `Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger Verband e. V.´ Presseausweis-ID: 45-2-63034

E. Anlagen

1. 4seitige Stellungnahme von Dipl.-Ing. Uwe Böhm *(„Agrostim")*

Antworten auf Fragen von Martin Wetzel (Journalist) und

Stellungnahme hinsichtlich dem Prüfbericht vom Projekt „OPtiGüll" der LAZBW im Auftrag des MLR Baden-Württemberg

Frage 1: **Wurden Sie vom `Landwirtschaftlichen Zentrum Baden-Württemberg´ (LAZBW) bzw. `Universität Hohenheim´ bzw. `Landwirtschaftlichen Technologiezentrum (LTZ) in Karlsruhe-Augustenberg´ im Vorfeld offiziell über die Versuche informiert?**

Antwort von Dipl.-Ing. Uwe Böhm, AGROSTIM:

Die erste Anfrage war von einem Herrn Wüst mit privater Mail zu unseren Produkten hinsichtlich Güllebehandlung. Dabei ging es Ihm um Rindergülle. Danach kam eine Bestellung von der Universität Hohenheim. Der Menge nach wurde für 500 m³ Gülle bestellt und wir gingen davon aus, dass Versuche unter realistischen Bedingungen mit einem Landwirt vorgenommen würden.

Erst bei einem nachfolgenden Gespräch im Januar 2017 *(Nachfrage unsererseits)* wurde mitgeteilt, dass es um einen weitergehenden Versuch geht, der schon gestartet wurde. Was analysiert werden soll wurde nicht mitgeteilt, nur dass es um Umsetzungsprozesse geht. Daraufhin informierte ich Herrn Wüst, dass nicht nur Gülle behandelt werden kann. Ich sendete Ihm eine Power-Point-Präsentation zu einer Bachelorarbeit eine Studenten in Bezug auf Strohrotte. Ich bat bei Fragen bzw. Anwendungen mit uns Rücksprache zu halten. Das passierte jedoch nicht.

Da er mitteilte, dass der Strohanteil der Gülle sehr hoch sei, gab ich den Rat den Anteil der Komponente Lignohumax A in der Behandlung dann nach oben zu setzen. Auch zu diesem Zeitpunkt erhielt ich auch auf Anfrage keine Informationen zu den Details der Versuche, geschweige denn, dass diese unter Laborbedingungen stattfanden.

Frage 2: **Haben Sie der LAZBW und/oder deren o. g. Projektpartnern eine exakte Anwendungsberatung mit erfolgversprechender Anwendungsempfehlung erteilt oder nur eine generelle Produktberatung ggf. mit Detailbeispielen?**

Antwort von Dipl.-Ing. Uwe Böhm, AGROSTIM:

Nein! Es gab keine Anwendungsberatung – nur eine generelle Produktberatung, da nicht klar war wie eine Behandlung erfolgen sollte. Wie gesagt kam lediglich hinsichtlich des Strohanteils im Telefonat der Hinweis, dass dieser hoch sei. Es war für mich nur an Hand der bestellten Menge ersichtlich wieviel möglicher Weise Gülle behandelt werden kann.

Frage 3: **Wurden Sie bei der Anfrage und Beratung …**

a. … über die Art der Gülle und deren Konsistenz informiert?

Antwort von Dipl.-Ing. Uwe Böhm, AGROSTIM:
Es wurde mitgeteilt, dass es Rindergülle sei

b. … über die Menge (900 Liter) und Art der Behälter (transparent, MIT Lichteinfluss) informiert?

Antwort von Dipl.-Ing. Uwe Böhm, AGROSTIM:
Es wurde von einem Behälter gesprochen aber nicht dessen Art und vor allem nicht die Größe genannt. Da der Universität die Mittel und deren Zusammensetzung ja bekannt waren gingen wir davon aus, dass Ihnen bewußt sein mußte, dass so ein Behälter ähnlich einer Güllegrube beschaffen sein muß und dass manche Bakterien und Hefen unter Lichteinfluss nicht oder weniger stark arbeiten.
Da im Telefonat betont wurde, dass keine Auskünfte erteilt werden bis Abschluß des Versuchs konnten wir auch nicht weiter auf Details eingehen.

c. Wenn Sie davon gewusst hätten, hätte sich dann ggf. Rezeptur und Anwendung geändert bzw. hätte es dann Ihrerseits eine individuelle Anwendungsberatung zur erfolgreichen Umsetzung gegeben?

Antwort von Dipl.-Ing. Uwe Böhm, AGROSTIM:
Wenn bekannt gewesen wäre, dass es sich um einen nicht abgedunkelten IBC handelt, also keine dunkle Grube, hätten wir darauf hin gewiesen, dass eine Abdunklung notwendig ist und bei kleiner Menge wie z.B. 1 m³ die Dosierung entweder erhöht werden muß bzw. öfter dosiert wird. Je nach Angabe der Konsistenz, sehr dickflüssig oder sehr dickflüssig mit viel Stroh etc. wären wir noch genauer in der Variation der 3 Komponenten herangegangen, da bei diesen Dimensionen stärker mit Absterben von Bakterien zu rechnen ist so dass nachdosiert werden muß.
Siehe auch meine Antwort auf Frage 9.

Frage 4: **Welche Informationen benötigen Sie von einem an Gülleveredelung" interessierten Landwirt, um eine erfolgversprechende Anwendungsempfehlung zu erteilen?**

Antwort von Dipl.-Ing. Uwe Böhm, AGROSTIM:
Was für Gülle von welchem Tier, Fassungsvermögen und Material der Güllebehälter sowie ob unter- oder oberirdisch, die Menge der zu veredelnden Gülle, mit Einstreu oder ohne, welche Art Einstreu *(z.B. beim Rind- Stroh, Strohkalkmatte, Kalkeinstreu, Gesteinsmehl und welche Art)*, welche Altersstufe o.ä. *(z.B. Sauengülle, Ferkelgülle, Mastschweine)*, kann im Stall behandelt werden oder nicht, welche Art Güllebehälter, Rührmöglichkeit vorhanden oder nicht.

Frage 5: **Wurde der LAZBW bzw. Uni Hohenheim eine solche Anwendungsempfehlung erteilt?**

Antwort von Dipl.-Ing. Uwe Böhm, AGROSTIM:
Nein.

Frage 6: **Was ist die durchschnittliche Prozessdauer von der „Impfung" der Gülle bis zur abgeschlossenen Veredelung?**

Antwort von Dipl.-Ing. Uwe Böhm, AGROSTIM:
Im Güllebehälter je nach Temperatur und weiterem Zufluß sowie Rührmöglichkeit oder Rühren nicht möglich beträgt die Zeit bis zur Homogenisierung 4-6 Wochen.
Bei Kombination Stallbehandlung + Güllebehälter 3-4 Wochen.

Frage 7: **Welchen Einfluss hat Licht auf Ihr Verfahren (Gülleveredelung)?**

Antwort von Dipl.-Ing. Uwe Böhm, AGROSTIM:
Licht hat einen negativen Einfluß auf einen Teil der Milchsäurebakterien und Hefen, damit kann es wie bei Wein oder Bier zu Fehlgärungen kommen oder Unterbrechungen im Prozess. Aus unserer Vergangenheit zu Zeiten der DDR war bekannt, dass Bier in hellen Flaschen schneller schal wurde. Da die Haltbarkeit des Bieres damals sowieso nur kurz war, war jeder bestrebt keine hellen Flaschen zu kaufen obwohl in Solchen zum Teil abgefüllt wurde. Bei Wein werden auch nicht umsonst dunkle Keller gewählt bzw. dunkle Räume.

Frage 8: **Mit welchen Güllemengen *(von-bis m3)* wird Ihr Verfahren bisher von Landwirten praktiziert?**

Antwort von Dipl.-Ing. Uwe Böhm, AGROSTIM:
Normale Mengen sind 500-1000 m³, Nach unseren Erfahrungen kann es ab ca. 200 m³ ebenso eingesetzt werden. Bei kleineren Mengen muß jedoch zum Teil höher dosiert werden je nach Zusammensetzung der Gülle.

Frage 9: **Wurde Ihr Verfahren bisher schon mal in der o. g. Größenordnung mit bis 1 m³ angewendet *(wenn ja, mit welchem Ergebnis)*?**

Antwort von Dipl.-Ing. Uwe Böhm, AGROSTIM:
Nach unserem Wissen bisher nicht, da nicht praxisrelevant. Es gibt bisher keinerlei Erfahrung bei der Anwendung mit Mengen unter 100 m3. Das müßte ein Minitierbestand sein, wo so wenig anfällt. Um so kleiner die Menge desto genauer muß dosiert werden bzw. ist es wichtig zu wissen was behandelt werden soll damit Hefen, Bakterien und Humin-/Fulvinsäuren genügend zur Bearbeitung haben bzw. auch nicht überdosiert werden.

Ein negativer „Scale-Up-Effekt" ist nicht auszuschließen, d. h., diese Laborbedingungen unterscheiden sich wesentlich(!) von den Gülleveredelungen bei den Landwirten, die dieses Verfahren erfolgreich anwenden.

Frage 10: **Wie erklären Sie sich die „OPtiGüll" Untersuchungsergebnisse bzw. können Sie dem Prüfbericht Fehler bei den Versuchen entnehmen und wenn ja welche?**

Antwort von Dipl.-Ing. Uwe Böhm, AGROSTIM:

Nach meiner Meinung ist der Versuch nicht praxisrelevant durchgeführt worden. Siehe dazu auch unsere Antwort auf Frage 9.

Eine Güllegrube aus Beton kann man nicht gleich setzen mit einem Plastikbehälter. Dazu "atmet" eine Güllegrube, da Sie nie luftdicht ist, schon gar nicht normale landwirtschaftliche Güllebehälter, die meist oben offen sind. Ein relativer Luftabschluß führt zu einer ähnlichen Reaktion, wie in einer Biogasanlage. Wir wissen das in so einer Anlage der Mix nur sehr begrenzt wirkt. Dort sind im Wesentlichen nur die Hefen und die Humin-/Fulvinsäuren tätig. Diese führen meist schnell zu homogenerer Gülle aber die Geruchsbindung entfällt dann. Auch bei den Tests zur Pflanzenverträglichkeit/Wurzelwachstum spielt das eine Rolle, da nur ein Teil der Gülleveränderung erfolgte. Ansonsten finde ich die Auswertung sehr gut und detailliert. Nur eben was nützt das wenn die Vorlage fehlt und damit dann das Ergebnis logischer Weise ein anderes sein muß.

Bisher haben wir im überwiegenden Teil Anwender im Bereich Schweinegülle, die wie bekannt sehr stechend nach Ammoniak riecht. Zum Teil haben bei Stallanwendung schon nach wenigen Tagen die Anwender eine Abnahme des stechenden Geruchs festgestellt. Aber das waren eben keine geschlossenen Behältnisse, wie im Versuch.

Daher ist es für uns nicht verwunderlich, wenn unser, in der Landwirtschaft seit vielen Jahren erfolgreich eingesetztes Gülleveredelungsverfahren, unter den Versuchsumsetzung und -bedingungen vom Projekt „OPtiGüll" nicht gelang und keine typische Charakteristika einer veredelten Gülle wie auch Geruchs- und Ammoniakreduktionen festgestellt wurden.

Hohndorf 15.06.17
Ort und Datum

Uwe Böhm

Agrostim
Biotechnologieprodukte GmbH
Oberer Weg 17
D-09434 Hohndorf / Sachsen

Agrostim Biotechnologieprodukte GmbH
Oberer Weg 17
09434 Hohndorf
Tel.: +49/(0)3725/4499704
Fax: +49/(0)3725/4499701
kontakt@agrostim.de
www.agrostim.de

2. Erfahrungsbericht von Dr. Dimitrios Adamopoulos vom `Alexander Technological Educational Institute of Thessaloniki´ in Griechenland über Stallspritzungen und erste Gülleveredelungsversuchen mit Produkten von „Agrostim“

Alexander Technological Educational Institute of Thessaloniki

Dimitrios Adamopoulos MSc(Agr), PhD, Demonstration Farm Manager and Part Time Lecturer, P.O. Box 140, 57400 Sindos, Thessaloniki, Greece Tel. 2310013138, Mob. 6945100698. (www.teithe.gr).

Testing Gaiasan, Humisol, and Huminacid

At the Alexander Technological Educational Institute of Thessaloniki, we have a 100 hectares demonstration farm to fulfill the educational needs of the Department of Agricultural Technology. On this farm we have some cows, sheep, goats, pigs, hens, and bees. Due to the fact that we need to keep all stables and other facilities of our farm clean and tidy, we were looking for something simple to use in order to reduce the sharp and heavy smell of the manure that the above mentioned animals produce.

In April of 2014 Antonis Atzemis introduced to me and my colleagues the products Gaiasan, Humisol, and Huminacid, so we decided to test them on our animals' facilities. Following the instructions we applied Gaiasan, Humisol, and Huminacid on all surfaces of our caws' stable (25 heads), into the cows' sewage tank (100 m^3) and directly on the cows' back. We also applied these products properly on all surfaces as walls floors and sealing, as well as in the sewage tank (200 m^3) of our piggery and on our pigs' back (40 heads). Some days after me and my colleagues observed that:

1. The usual bad and sharp smell in the cows' barn and in the piggery had been dramatically reduced. The well known "nose burning" smell of the urine's ammoniac was no longer so awful.

2. The animals themselves were more calm and looked more healthy and in good mood. They stop weaving their tales nervously.

3. The usual bad smell in both cows and piggery sewage tanks had been notably reduced.

5. The presence of insects like flies and mosquitoes was also smaller.

Dr. Dimitrios Adampopulos

X. WICHTIGER NACHTRAG vom 14.08.2017 mit ergänzender PRESSEANFRAGE an Herrn Minister Hauk

Warum dieser Nachtrag

Meine Recherchen und Aktivitäten in dieser Sache sind fortlaufend. So ergaben sich in den letzten Tagen spontan und unerwartet essentielle Kontakte, Neuigkeiten und Ergebnisse, die die unbedingte Notwendigkeit einer Neuauflage der Versuche, wie weiter oben bei Pos. „C“ vorgeschlagen, belegen/unterstützen/vereinfachen und eine entsprechende politische Entscheidung und Beauftragung DAFÜR bekräftigen.

ÜBERSICHT vom Nachtrag

X1. Ergänzende Verfahrensprüfung: JBS

X2. Integration eines besonders nachhaltigen Landwirtschaftsbetriebes als praktischer Projektpartner *(„EM-Süd“)* **bei „OPtiGüll 2.0“ und eine Empfehlung von Hanns Roggenkamp**

X3. Mikrobielle Bodenuntersuchungen: Teilkooperation mit BIOINVENT

X4. Ammoniakmessungen bei der Ausbringung von Gülle: Teilkooperation mit der HAFL/Schweiz

X5. Weitere Gründe FÜR „OPtiGüll 2.0“ *(siehe Pos. „C“ weiter oben)*

X6. Biologische Gülleveredelung – Laiengerechte Grundsatzinformationen zum besseren Verständnis

X7. Ergänzende PRESSEANFRAGE an Herrn Minister Hauk

XX: Warum Frau Dr. Pfleiderer und Prof. Dr. Elsässer NICHT mit diesem Projekt zu tun haben sollten.

X1. VERFAHRENSPRÜFUNG – WICHTIGE ERGÄNZUNG: Bakteriologische Gülleveredelung von JBS (https://jbs.gmbh/de/jbs-guellezusatz.html)

Bei meinen Recherchen nach weiteren, aus meiner Sicht seriösen Anbietern von erfolgversprechenden Verfahren und Produkten zur Gülleveredelung mit dem Anspruch auch die Ammoniakemissionen nachhaltig zu reduzieren, konnte ich als einziges deutsches Unternehmen nur die Firma JBS „entdecken“. Die Firma JBS bietet sei fast 90 Jahren Spezial-Betriebsmittel für landwirtschaftliche Betriebe. Die Produktpallette reicht von Futtermittelzusätze, Siliermittel, Hygieneprodukte, Zusatzstoffe für Biogasanlagen und mehr. Mit über 140 Mitarbeitern betreut JBS Endkunden, Händler und Handelsniederlassungen in 30 Ländern.

D. h., die JBS GmbH ist ein etabliertes Unternehmen im Agrarbereich mit hauptsächlich konventionellen Produkten. Seit 3 Jahren bietet JBS ein „selbst entwickeltes“ und auf seine Weise einzigartiges bakteriologisches Gülleveredelungsverfahren, das wie bei „AGROSTIM“ und „EM“ problemlos mit JEDER Gülle funktioniert und u. a. DEUTLICH die Ammoniakemissionen IM STALL und bei der Ausbringung von Gülle reduzieren soll.

Dem ging ein ganz besonderes „Aha“-Erlebnis der JBS-Geschäftsführung voraus: Im Zuge eines geschäftlichen Anlasses in Dänemark, nahm die JBS-Geschäftsführung an einer Betriebsführung auf einem landwirtschaftlichen Betrieb mit Teil, bei dem u. a. eine biologisches Gülleveredelungsverfahren der Firma „Hansen“ *(das schon lange u. a. in den USA erfolgreich eingesetzt wird)* zur Reduktion von Geruchs- und vor allem auch Ammoniakemissionen vorgestellt wurde. Die Wirkung, der Effekt, … waren so beeindruckend, dass JBS, nach weiterer Prüfung, dies mit in sein Handelsprogramm aufnahm und seither auch in Deutschland erfolgreich eingesetzt wird.

INDIZ: Es ist NICHT anzunehmen, dass ein etabliertes Unternehmen im Agrar-Bereich auf einmal zum „Bauernfänger“ und „Esoteriker“ wird und ein nichtwirksames Gülleveredelungsverfahren/-mittel entwickelt und bewirbt. Nein! Dieses Verfahren funktioniert bei fachgerechter Anwendung mindestens so gut wie die von „EM“ und „Agrostim“ und wird seit 3 Jahren erfolgreich vor allem von konventionellen Landwirten eingesetzt.

A: Martin Wetzel, Postfach 1407, 78106 St. Georgen im Schwarzwald USt.-ID: DE294067870
Mitglied im `Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger Verband e. V.´ Presseausweis-ID: 45-2-63034

Beim Verfahren von JBS *(„Hansen"/Dänemark)* **wird lediglich alle 2 Wochen eine geringe Bakterienmischung der Gülle beigegeben.** Der Einsatz beträgt dabei alle 2 Wochen 4 Gramm und derzeit 60 Cent je m3 veredelter Gülle. Der Prozess dauert 8-10 Wochen. Der Prozess und das Ergebnis können durch Zugabe von definierten(!) Hefen ggf. auch Huminsäuresalze beschleunigt *(Effizienzsteigerung)* und die Kosten gesenkt werden *(noch in der Erprobungsphase).* Die „Bakterienmischung ist ebenso klar definiert und wird vom namhaften Produzent von Mikroorganismen für Landwirtschaft und Ernährung „Hansen" in Dänemark produziert.

D. h., wenn dieses Verfahren von JBS *(wie bei „EM" und „Agrostim")* die sensorischen Eindrücke bestätigt und die Ammoniakemissionen *(im Stall und)* bei der Ausbringung von Gülle deutlich reduziert, dann hätte man in diesem Falle eine voll funktionsfähige und vor allem definierte(!) Mikroorganismen und eine TOP-Grundlage für ggf. weitere Optimierungen und Standardisierung!

Auch das Verfahren von „JBS" sollte unbedingt mit den Verfahren „EM" und „Agrostim" von „Phase 1" an, gleichwertig mit untersucht und *(weil Kompetenzgeber)* **als entsprechend beratender und honorierter Projektpartner mit eingebunden werden.**

(Im Gegenzug kann die Verfahrensprüfung von „Bio-Sil" von Dr. Piper eingestellt werden, da der Geschäftsführer Dr. Piper mit diesem Produkt und auch mit seiner Firma generell keine Gülleveredelungsmittel und/oder Verfahren dazu anbietet.)

X2. Integration eines besonders nachhaltigen Landwirtschaftsbetriebes *(„EM-Süd")* als praktischer Projektpartner bei „OPtiGüll 2.0" und eine Empfehlung von Hanns Roggenkamp *(stellvertretende Vorsitzende des Kreisbauernverbandes Ulm-Ehingen)*

Manfred Epp aus dem schwäbischen 87499 Wildpoldsried, ist seit Jahrzehnten ökologischer Landwirt und Geschäftsführer von **„EM Süd"** *(www.em-sued.de)*. ER hat vor 30 Jahren „EM" in Deutschland eingeführt und maßgeblich etabliert. *(Über 6 Jahre war Herr Fischer, der jetzige Geschäftsführer von „EM Chiemgau" Mitarbeiter in seinem Betrieb.)*

Im Vergleich zu „EM-Chiemgau", ist Manfred Epp ein 100 %iger Pragmatiker, der sich nur von deutlichen und wiederholbaren Ergebnissen in seiner Landwirtschaft überzeugen lässt – und diese Fakten wie Ertrag, Arbeitsaufwand etc., Pflanzengesundheit, Biodiversität über den und IM Boden, … sind so beeindruckend, dass er sich mehrfach und wiederholt an wissenschaftliche und öffentliche landwirtschaftlichen Einrichtungen wandte und sich und seinen Betrieb bzw. Aspekte, zur Kenntnis zu nehmen und genauer, wissenschaftlich zu prüfen.

Seit Jahrzehnten wird von ihm in seinem Betrieb „EM" erfolgreich auch zur Gülleveredelung für die Reduktion der Geruchsemissionen generell und zur Ammoniak insbesondere, eingesetzt *(und auch vermarktet)*.

Integration in „OPtiGüll 2.0": Auf Grund der Erfahrungen von Manfred Epp und den vielseitigen Möglichkeiten seines Betriebs , hinsichtlich wissenschaftlicher Untersuchungen im Rahmen von „OPtiGüll 2.0" wie oben unter Pos. „C" beschrieben, ist dieser Betrieb als „praktischer UND beratender Projektpartner" *(siehe Pos. C2b" und „C2c")* geradezu prädestiniert und sollte **unbedingt als solches mit einbezogen werden.** Übrigens, diesen Betrieb entdeckte ich erst durch Zufall, als Projektteilnehmer für Bodenuntersuchungen vom unter Pos. „X3" vorgestellten „BIOINVENT"-Projekt, der Uni-Hohenheim. Eigentlich wäre es Aufgabe der Projektleitung vom bisherigen Projekt „OPtiGüll" gewesen, nicht nur geeignete Verfahren zu recherchieren sondern auch entsprechende Kompetenzen mit einzubeziehen!

Hinweis: Die „EM-Technologie" UND die Erklärungen der Wirkungen kommt ursprünglich aus Japan. Die praktischen Erfolge bei der Anwendung sind jedoch belegbar – unabhängig eben von der z. T. sehr spekulativen, *(leider auch)* esoterischen Erklärungsversuche. Leider wurden diese „Erklärungsversuche mit auf den deutschen Markt bzw. mussten im Zuge lizenzrechtlicher Verpflichtungen von den jeweiligen Handelspartnern mit übernommen werden – und entspricht daher nicht zwangsläufig der durchaus sehr pragmatischen Einstellung, Wahrnehmung und Kommunikation der Handels- und Kompetenzpartner.

A: Martin Wetzel, Postfach 1407, 78106 St. Georgen im Schwarzwald USt.-ID: DE294067870
Mitglied im `Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger Verband e. V.´ Presseausweis-ID: 45-2-63034

Hanns Roggenkamp ist stellvertretende Vorsitzende des Kreisbauernverbandes Ulm-Ehingen, ebenfalls nachhaltig orientierter Landwirt und setzt sich seit längerer Zeit für biologische Gülleveredelung zur Minderung der Ammoniakemissionen und als Alternative zur bodennahen Ausbringung ein und würde eine wissenschaftliche Untersuchung *(wie z. B. unter Pos. „C" Projekt **„OPtiGüll 2.0"**)* geeignet erscheinender Verfahren **ausdrücklich begrüßen**. *(Sein „Familienclan" ist „Urgestein" von DEMETER, WELEDA, … und weiterer anthroposophischer Einrichtungen.)*

X3. Mikrobielle Bodenuntersuchungen: TEIL-KOOPERATION mit dem Projekt „BIOINVENT"
(www.bioinvent.uni-hohenheim.de)

BIOINVENT - Eine EU-weite Inventur der bodenmikrobiellen Vielfalt in dauerhaften Grasland-Ökosystemen unter verschiedenen Bewirtschaftungsformen und klimatischen Bedingungen.

Das Wissenschaftsteam von BIOINVENT mit deren Projektleiterin, Frau Dr. Zimmermann, ist ebenso an der Uni Hohenheim und wäre prädestiniert für die Untersuchungen des Bodenlebens vor und nach Ausbringung von normaler und veredelter Gülle im Vergleich sowie von Böden die bereits über Jahre hinweg mit veredelter Gülle, etc. behandelt wurden.

Sollten die geprüften mikrobiologische Verfahren zur Gülleveredelung die Annahmen bestätigen, könnten diese Verfahren als ein wichtiger Baustein zum zukünftigen „BIOINVENT-Baukasten", mit Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität IN Böden, beitragen.

BIOINVENT verfügt über alle notwendigen Erfahrungen, Kompetenzen und technisches Equipment für Analysen und Beurteilungen dieser Art, ähnlich wie hinsichtlich Ammoniakmessungen auf dem Feld durch das Team von Dipl. Ing.-Agr. ETH Thomas Kupper von der HAFL in der Schweiz.

Daher wäre es sinnvoll, wenn die neue wissenschaftliche(!) „OPtiGüll 2.0" Projektleitung nicht alles selber macht, sondern zur Vergabe und Beauftragung entsprechender Aufgaben berechtigt ist – sprich diese Untersuchungen werden aus dem „OPtiGüll 2.0"-Budget finanziert, weil die zu untersuchenden Fragestellungen wichtiger eil von „OPtiGüll" bzw. „OPtiGüll 2.0" sind.

X4. Ammoniakmessungen bei der Ausbringung von Gülle: Teilkooperation mit der HAFL/Schweiz

www.hafl.bfh.ch/nc/en/about-the-hafl/staff/detail.html?tx_smemployeelist_pi1%5BempID%5D=180, www.eager.ch/members/ und www.agrammon.ch

Dipl. Ing.-Agr. ETH Thomas Kupper von der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittel-wissenschaften HAFL in Bern/Schweiz ist seit Jahren einer der Fachmänner in der Schweiz, wenn es um die Reduktion von Ammoniakemissionen in der Landwirtschaft geht, wobei er bisher ausschließlich chemisch-physikalische Lösungsansätze und die Problemstellung in Hinsicht auf Biogasanlagen verfolgt. Mit mikrobiellen Verfahren hat er bisher keine Erfahrung, würde aber Untersuchungen in dieser Richtung für sehr vielversprechend vermuten und entsprechend befürworten bzw. begrüßen.

Er und sein Institut wären prädestiniert für Emissionsmessungen, vor allem auch von Ammoniak, bei der Ausbringung von veredelter und Roh-Gülle auf dem Feld, verfügen über das entsprechende Know-How, Erfahrung *(**„Ammonia emission after slurry application to grassland in Switzerland"**: https://www.agroscope.admin.ch/agroscope/de/home/ueber-uns/mitarbeitende/_jcr_content/par/externalcontent.external.exturl.pdf/aHR0cHM6Ly9pcmEuYWdyb3Njb3BlLmNoL2l0LUNIL0VpbnplbH/B1Ymxpa2F0aW9uL0Rvd25sb2FkP2VpbnplbHB1Ymxpa2F0aW9u/SWQ9MzU3ODI=.pdf)* und das technische Equipment *(siehe dazu: **„A miniDOAS instrument optimised for ammonia field measurements"** www.atmos-meas-tech.net/9/2721/2016/)*.

Nebenbei, auch er hält die Vorgehensweise beim Projekt „OPtiGüll" für nicht wirklich geeignet, um Verfahren auf ihre Wirksamkeit zu prüfen und würde empfehlen als erstes erst einmal, wie weiter oben bei Pos. „C" *(„OPtiGüll 2.0)* bei „Phase 1" beschrieben, vor Ort *(da wo es veredelte Gülle gibt)* Proben zu entnehmen und diese zu analysieren.

X5. Weitere Gründe FÜR „OPtiGüll 2.0“ *(siehe Pos. „C“ weiter oben)*

- **Gülle-Probleme** wie **Ammoniak**- und weitere Geruchsemissionen aus Gülle, deren Folgen wie Feinstaubbildung *(mit derzeit 15.000 Tote pro Jahr allein in Deutschland)*, Nitrat- und sonstige Belastung von Gülle des Grundwassers, der dramatische Rückgang der Biodiversität IN unseren Böden und entsprechende Maßnahmen wie auch Forschung wie z. B. bei BIOINVENT verlangen **Forschungs- und Handlungsbedarf** über die PFLICHTmaßnahmen der neuen deutschen Düngeverordnung hinaus.

- Die Ausbringung von normaler Gülle mit **bodennahen** *(Injektions-)* **Techniken** wird nach Meinung aller von mir befragter Fachleute und wissenschaftlichen Einrichtungen mit, an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit, die Probleme mit **dramatischen Konsequenzen** für die Vielfalt im Boden, Saatgut, Trinkwasserbelastung, etc., nur verschieben und nicht lösen.

- Die in der neuen Düngeverordnung beschlossene Pflicht zur **bodennahen Ausbringung** von Gülle zur Reduktion der Ammoniakemissionen ist für viele **Landwirte** mit **existenzbedrohlichen Investitionen** verbunden, die in Anbetracht vom vorangegangenen Punkt, Problem nur verschieben und damit sehr fragwürdig sind. Die **Vorenthaltung** biologischer kostengünstiger **Alternativen** mit hohem Mehrwert für Pflanzen, Boden und Grundwasser, auf Grund vernachlässigter oder fehlerhafter Forschung wäre inakzeptabel und auch politisch **fragwürdig**.

- **Mikrobielle Verfahren** werden heute in so vielen Bereichen eingesetzt, z. T. werden dafür entsprechende Mikroorganismen extra kultiviert bzw. gezüchtet, selbst zum Um- und Abbau von Dioxinen und mehr, dass es **sehr wahrscheinlich** ist, dass sich z. T. über 30 Jahre erfolgreiche praktisch-empirische positive Erfahrungen aus der Landwirtschaft **tatsächlich funktionieren** und sich wissenschaftlich analysieren und zuverlässig **reproduzieren** lassen – **WENN** man **RICHTIG**, d. h., ergebnisorientiert/zielführend dran geht – was **BISHER** leider **NICHT** geschah, weil beim bisherigen „OPiGüll“-Projekt die Vorgehensweise **nicht** geeignet ist die Verfahren auf ihre Wirksamkeit zu prüfen und vor allem auch, weil die wichtigsten **Kompetenzen**, nämlich erfolgreiche Anwender und Anbieter der Verfahren **NICHT** mit einbezogen wurden.

- Es gibt so viele wissenschaftliche **Erkenntnisse** aus der Mikrobiologie, auch was organische Reststoffverwertung wie bei Klärtechnik, etc. anbelangt, die zeigen, dass rein chemisch-physikalische Vorgänge durch die mikrobiellen Prozesse eine weitreichende Ergänzung erfahren und zumindest auch da schon, peripher, die Grundlagen der Wirksamkeit von Gülleveredelung zur Reduktion der Ammoniakemissionen belegen.

- Das mit am aussagekräftigste Indiz für die Wirksamkeit mikrobieller Gülleveredelung ist das Verfahren von JBS/Hansen, weil hier ohne große Geheimniskrämerei **definierte, analysierte und professionell gezüchtete Kulturen** Anwendung finden und ebenfalls langjährige Erfahrungen hinsichtlich erfolgreicher Reduktion der Geruchs- und Ammoniakemissionen bei Gülle und im Stall vorliegen.

- Die Probleme mit Gülle, vor allem dem Ammoniak daraus, sind in ganz Europa ein großes Problem weswegen einige Länder schon länger nach Lösung suchen.

  Sollten sich im Zuge GEEIGNETER Untersuchungen die Wirksamkeit und Annahmen der mikrobielle Gülleveredelung bestätigen, was sehr wahrscheinlich ist, und entsprechende Verfahren(!) eine Zulassung als Alternative zur bodennahen Ausbringung erhalten *(wenn ein entsprechender Kompetenz-/Schulungsnachweis der Anwender ber Schulung bei Anbietern vorliegt),* dann würden innerhalb von kurzer Zeit Länder wie die Österreich, Schweiz und Niederlande *(mit denen habe ich gesprochen)*, sowie weitere, diese Verfahren ebenfalls deren Einsatz empfehlen bzw. entsprechend zulassen *(Know-How aus Baden-Württemberg)* und wäre ein auch **politisch sehr verwertbarer Erfolg**.

A: Martin Wetzel, Postfach 1407, 78106 St. Georgen im Schwarzwald USt.-ID: DE294067870
Mitglied im `Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger Verband e. V.´ Presseausweis-ID: 45-2-63034

X6. Biologische Gülleveredelung – Laiengerechte Grundsatzinformationen zum besseren Verständnis

Was nun kommt ist nicht wissenschaftlich korrekt formuliert, aber es hilft auch dem Außenstehenden das Prinzip der mikrobiellen Gülleveredelung und die Unterschiede bei den verschiedenen Verfahren zu verstehen. Diese einfache Zusammenfassung entspricht der Gesamtaussage aller von mir kontaktierten ‚Fachleute und wissenschaftlichen Einrichtungen.

Die in entsprechende Lagerbehälter laufende Rohgülle beinhaltet eine große Menge an verschiedensten Mikroorganismen – ist also nicht „jungfräulich"/keimfrei. Einige der dabei ablaufenden Prozesse führen zu unerwünschten Ergebnissen bzw. machen die Gülle zum Problemfall. Obgleich Gülle sehr verschieden ist, kann man aber doch sagen, dass eine große Gemeinsamkeit bei der Grundzusammensetzung von Gülle und den Mikroorganismen vorliegt. Die Zugabe von Pflanzenkohle zur Gülle kurz vor der Ausbringung *(ohne weiteres)* findet eine **physikalisch-chemische Reaktion** statt, die **Ammoniak**- und weitere Geruchsemissionen bei der Ausbringung deutlich **reduziert**. *(Siehe: http://hbla.ursprung.at/web/index.php/10-startseite/405-feldversuch2016.html)*

Wird das Millieu der Gülle verändert, verändern sich Lebensräume und damit auch die Lebensraumbewohner bzw. können NEUE Mikroorganismen *(z. B. bestimmte Milchsäurebakterien)* eine entsprechende Dominanz entwickeln und die Gülle „umwandeln" bzw. die darin enthaltenen Stoffe für Pflanzen und Bodenleben verträglicher binden, verwerten, … *(z. B. die zur Bildung von Ammonium/Ammoniak notwendigen Aminosäuren wegfressen und anderweitig binden)*.

Eine für z. B. für spezielle Milchsäurebakterien günstige Millieuveränderung kann bewirkt werden durch …

a) … die Zugabe von Pflanzenkohle und saures „Urgesteinsmehl" + Mikroorganismen wie z. B. „EM"

ODER, und das erscheint hinsichtlich Materialeinsatz *(1:5.000)*, einfacher Anwendung und Wirkkonzept „origineller", weil hier keine „Reaktionsstoffe" wie Pflanzenkohle und spezielle Gesteinsmehle benötigt werden *(wobei diese natürlich noch zusätzlich bodenverbessernden Mehrwert mit sich bringen)*:

b) … durch Zugabe von speziellen Hefen als Wegbereiter für ebenfalls zuzugebende spezielle Milchsäurebakterien. Diese Hefen und Milchsäurebakterien stehen in symbiotischer Beziehung.

   Hierzu muss man sich mal vorstellen, die Gülle voll mit Milliarden von bereits vorhandenen und z. T. etablierten Mikroorganismen und jetzt kommt nur ganz wenig „Impfstoff" und die darin enthaltenen Kulturen müssen gegen alle vorhandenen, die Gülle erobern, anpassen und neu besetzen. Das erfordert „Kampftruppen" und eben dazu sind Hefen bestens geeignet. Als Pilzwesen können Hefen gezielt chemische Waffen *(Mykotoxine)* gegen Fressfeinde und Nahrungskonkurrenten bilden, verfügen Ab- und Umbaufähigkeiten von allen möglichen Aminosäuren und vielem mehr. Damit sind sie ein zuverlässiger „Soldat" und Partner der Milchsäurebakterien, die sich alleine nicht durchsetzen könnten. Dieser Prozess kann durch minimale Zugaben von Huminsäuresalzen zusätzlich deutlich optimiert werden. Diese Verfahren werden von „Agrostim" mit nicht-definierten Kulturen und von „JBS" mit definierten Kulturen beschritten, wobei die Kooperation mit Hefen bei „JBS" erst noch in der Erprobung befindet *(statt Hefen kommen derzeit noch spezielle „Sporenträger" für Mikroorganismen zur Milieuveränderung zum Einsatz)*.

X7. Ergänzende PRESSEANFRAGE an Herrn Minister Hauk

Sie haben zugesagt mikrobielle Verfahren zur Reduktion der Ammoniakemission als ggf. Alternative zur bodennahen Ausbringung ohne Budgetbegrenzung prüfen zu lassen. Als namentlich genannter „Mit-Initiator" bitte Sie, dies auch durch entsprechend GEEIGNETE Untersuchungen zu veranlassen

a) Sind Sie, Herr Minister Hauk bereit, eine Neuauflage des Projektes wie oben unter Pos. „C" bei „OPtiGüll 2.0" und in den Ergänzungen meines Nachtrages, beschrieben, zu beauftragen?

b) Wenn „a)" JA, sind Sie, Herr Minister Hauk bereit, der neuen Projektleitung den, Freiraum *(auch finanziell)* zu geben, um eigenständig bzw. in Abstimmung über die Integration erfolgversprechender bzw. zur erfolgreichen Untersuchung notwendige Kompetenzen als praktische und/oder beratende Projektpartner sowie Teilkooperation wie u. a. bereits vorgeschlagen, zu entscheiden – OHNE Einflussnahme von Dr. Pfleiderer und/oder Prof. Dr. Elsässer?

A: Martin Wetzel, Postfach 1407, 78106 St. Georgen im Schwarzwald USt.-ID: DE294067870
Mitglied im `Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger Verband e. V.´ Presseausweis-ID: 45-2-63034

XX: Warum Frau Dr. Pfleiderer und Prof. Dr. Elsässer NICHT mit diesem Projekt zu tun haben sollten

Dieser Part ist UND bleibt vertraulich. Auch wenn es durch meine Wortwahl erscheinen mag, respektiere ich die o. g. Personen, möchte ihnen nicht schaden, aber auch zumindest dem politischen Entscheidungsträger nicht vorenthalten, was ich erfuhr bzw. mir wiederfuhr.

Auf Grund meiner Gespräche letzten Jahres mit Frau Dr. Pfleiderer und Prof. Dr. Elsässer musste ich leider feststellen, dass beide EXTREM mit Vorurteilen belastet sind, so dass bei diesen Personen eine neutrale bzw. „geistig offene" Grundhaltung als Mindestvoraussetzung NICHT gegeben ist.

80 % aller von mir kontaktierten Fachleute, bezeichnen Frau Dr. Pfleiderer als „Schreckgespenst" wider nachhaltig/ökologischer Projekte/Konzepte/Vorschläge/… . Prof. Dr. Elsässer hat in der Welt der Wissenschaft den Ruf, „Probleme" beim Respekt vor Erkenntnissen anderer zu haben, wenn sie nicht seinen Überzeugungen entsprechen. Elegante Diffamierung und elitäre Rhetorik zugunsten seiner persönlicher Überzeugungen statt geistiger Offenheit und ehrlicher Betrachtung von Argumenten/Blickwinkel anderer, gestalten den Umgang mit ihm als Wissenschaftler als „schwierig" und die Ergebnisse seiner Arbeit „unvollständig".

Das ist wie bei Richtern, die urteilen und dabei voreingenommen sind. In solchen Fällen sollten diese Richter ausgewechselt werden bzw. jemand anders entscheiden – z. B. der **zuständige politische Entscheidungsträger**, der dann eine „neutrale" **Projektleitung** *(einen neuen „Richter" beruft)* mehr oder weniger **direkt beauftragt** *(wie z. B. bei Pos. „C" -> Uni Hohenheim mit Prof. Dr. Andrea Kruse und Dominik Wüst)*.

Leider hat man, entgegen meiner ausdrücklichen Empfehlung in meinen Schreiben von 06 und 07/2016, beim bisherigen Projekt „OPtiGüll" den „Bock zum Gärtner gemacht" und damit das Ergebnis quasi schon vorweg genommen.

Es wäre sehr erfreulich, wenn meine Empfehlungen hinsichtlich der Besetzung/Beauftragung einer wissenschaftlichen Projektleitung angemessene Berücksichtigung fänden.

St. Georgen im Schwarzwald, den 14.08.2017

Martin Wetzel

A: Martin Wetzel, Postfach 1407, 78106 St. Georgen im Schwarzwald USt.-ID: DE294067870
Mitglied im `Südwestdeutschen Zeitschriftenverleger Verband e. V.´ Presseausweis-ID: 45-2-63034